

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

18.3.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einhebungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inkeratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Preis: 20 Schilling pro Nr. 20

Bezugspresse: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Zustellung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzustellung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Verkauf: Verwaltung Nr. 21

Wiener Büro: Wien, I., Albelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgelder sind im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsvorhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen in redaktionellen Teilen sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 64

Donnerstag, den 18. März 1926

73. Jahrgang

Wochentafel: Montag, 15. Longinus. Dienstag, 16. Heribert. Mittwoch, 17. Gertrude. Donnerstag, 18. Eduard. Freitag, 19. Josef A. Samstag, 20. Nicetas. Sonntag, 21. S. Jud. Ber.

## Gesamtdemission der tschechoslowakischen Regierung.

Prag, 18. März. (Priv.)

Gestern fand hier ein Ministerrat statt, in dem die Gesamtdemission des Kabinetts Svehla beschlossen wurde. An die Spitze des neuen Ministeriums wird voraussichtlich der Chef der mährischen Landesverwaltung Dr. Czerny treten. Die weiteren Ressorts werden von Beamten geleitet werden. Außenminister Dr. Beneš und Finanzminister Engliš dürften ihre Portefeuilles behalten.

Die Ursachen des Sturzes des Kabinetts sind in den unüberbrückbaren Gegensätzen zwischen den tschechischen Sozialdemokraten und den Agrariern in der Frage der Getreidezölle, denen die tschechischen Sozialdemokraten nicht zustimmen wollen, zu suchen. Ferner hatten sich Differenzen wegen des Gesetzes über die Regelung der Beamtenbezüge ergeben, die mit einer Erhöhung der Steuern auf die wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel, wie Mehl, Zucker, Kaffee und Tabak verbunden gewesen wäre. Die Frage der Erhöhung der Kongrua und weitere Streitfragen hätten in der nächsten Sitzung des Parlamentes zur Verhandlung gelangen sollen.

## Die Vertagung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Die letzte Sitzung.

Genf, 17. März.

Mit großer Spannung sah man der Völkerbundesversammlung von heute vormittags entgegen, deren Beginn um 10 Uhr angelegt war.

Um 10 Uhr 30 Min. betritt de Costa die Präsidententribüne.

Chamberlain wird als Berichterstatter der ersten (politischen) Kommission, die sich mit der Frage der Aufnahme Deutschlands befaßt, eingeladen, die Tribüne zu besteigen.

Chamberlain erklärt, er möchte dem brasilianischen Delegierten Mello Franco Gelegenheit zur Bekämpfung einer Erklärung geben. Mello Franco besteigt die Tribüne und verliest, äußerst erregt, eine längere Erklärung.

Unter atemloser Spannung des ganzen Hauses gibt Mello Franco die endgültige und unwiderrufliche Erklärung seiner Regierung ab, daß sie nicht für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbundrat stimmen könne.

Sie stehe auf dem Standpunkte, daß die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Rat nur innerhalb des Rates selbst, nicht aber auf Grund von Verhandlungen, die außerhalb des Rates geführt wurden, erfolgen könne und daß die Angelegenheit nur mit der Lösung des gesamten Problems der Ratszusammensetzung überhaupt erledigt werden könne. Brasilien behauere es unendlich, daß es ihm nicht möglich sei, für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbundrat zu stimmen, aber dies sei eine Folge der Politik, die den Völkerbund als Werkzeug der Vertragssignatüre von Locarno benutzen wolle, anstatt daß das Locarnowerk selbst ein Bestandteil des Völkerbundwerkes bilde.

Die Ausführungen des brasilianischen Delegierten wurden von der Versammlung faßlich aufgenommen. Einzig die Italiener, einige Südamerikaner und die Chinesen klatschten Beifall.

### Die Erklärung Chamberlains.

Nach der Rede Mello Francos betritt der Berichterstatter der Ratskommission für die Aufnahme Deutschlands,

Chamberlain, die Tribüne und gibt die Erklärung ab, daß es von Anfang an, als die Frage der Aufnahme Deutschlands diskutiert worden sei, stets als selbstverständlich angesehen worden sei, daß dem berechtigten Wunsche Deutschlands, entsprechend seiner Bedeutung eine ständige Vertretung im Rate zu erhalten, Rechnung getragen werde.

Die soeben abgegebene Erklärung des brasilianischen Vertreters habe die Versammlung wohl überzeugt, daß es im Augenblicke nicht möglich sei, dieses Verlangen Deutschlands zu erfüllen. Die Loyalität gegenüber Deutschland verbiete es ihm daher, im gegenwärtigen Augenblicke die Aufnahme Deutschlands zu empfehlen, nachdem das Deutschland gegebene Versprechen nicht erfüllt werden könne.

Es hätten sich im Verlaufe der Verhandlungen der letzten Tage eine Reihe von Schwierigkeiten ergeben. Schwierigkeiten auch innerhalb der Vertreter der Signatarmächte selbst. Er sei aber glücklich, feststellen zu können, daß diese Schwierigkeiten vollständig

überwunden seien und daß das Friedenswerk von Locarno durch den Zwischenfall in keiner Weise beeinträchtigt werde.

Es erhob sich lebhafter Beifall, der sich zum Sturme steigerte, als Chamberlain den Edelmut Schwedens und der Tschechoslowakei pries, die durch ihr Opfer die Befestigung aller Schwierigkeiten ermöglicht hätten. Dadurch sei das Werk von Locarno gerettet und die Gefahr vermieden worden, daß Europa von neuem in zwei Lager gespalten werde.

Er versicherte, daß trotz dieser ersten Uebereinstimmung die Aufnahme Deutschlands nicht jetzt vollzogen werden könne. Er schloß mit dem Ausdruck der festesten Ueberzeugung, daß die Vertagung zur Sicherstellung des deutschen Eintrittes in den Völkerbund bei der nächsten Session dienen werde.

### Briand legt eine Entschliegung vor.

Als nächster Redner betritt Briand, stürmisch begrüßt, die Tribüne.

Er erklärt in seiner Rede, die wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen wird, daß er es als Vertreter Frankreichs und unentwegter Mitarbeiter am Locarnowerk unendlich bedauere, daß das Werk von Locarno, das erst in der Atmosphäre des Völkerbundes zur Entfaltung kommen könne, diese Atmosphäre noch einbreiten müsse. Aber das Werk selbst werde dadurch nicht berührt und die prächtige Erklärung der Signatarmächte sei dafür ein deutlicher Beweis vor aller Welt. Der Völkerbund werde aus dem Zwischenfall die Lehre ziehen müssen, daß an manchen Stellen eine Rehabilitation nicht nur der Formen, sondern auch der Gesinnung, notwendig sei.

Schließlich beantragt Briand die Annahme folgender Entschliegung:

Die Versammlung bedauert, daß die bis jetzt aufgetauchten Schwierigkeiten es nicht ermöglichen, das Ziel zu erreichen, zu welchem Deutschland nach Genf eingeladen worden ist. Die Versammlung drückt den Wunsch aus, daß die Schwierigkeiten bis zur ordentlichen Septembersession der Völkerbundesversammlung überwinden sein werden, damit dann zu diesem Zeitpunkt die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vollzogen werden könne.

Die Versammlung wird nach der Diskussion zu dieser Erklärung Stellung nehmen.

Nach Briand spricht der gegenwärtige Vorsitzende des Völkerbundesrates Fschil, der den von der deutschen Delegation zur Debatte gestellten Vorschlag auf sofortige Schaffung einer besonderen Studienkommission. Die bis zur Septembertagung der Völkerbundesversammlung ihre Aufgabe beendet haben soll, zum Antrage erhob.

### Entschiedene Erklärungen der Neutralen.

Unden bedauert mit ebenso entschiedenen wie kurzen Worten, daß in der Hauptsache durch nationale Interessen das einzige Ziel der Märztagung des Völkerbundes, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in den Rat gescheitert sei.

Capello (Paraguay) verliest im Namen mehrerer amerikanischer Staaten eine scharfe Erklärung gegen die Haltung des brasilianischen Delegierten. Moska und London (Holland) geben der Enttäuschung der Versammlung über das Scheitern der Verhandlungen Ausdruck.

### Schluß der Tagung.

Namens der zweiten Kommission (Budget und Finanzen) erstattet Belloni (Italien) Bericht über die durch die außerordentliche Session benötigten Nachtragsgeldern. Da Costa gibt in seiner Schlussrede als Präsident der außerordentlichen Tagung der festen Hoffnung Ausdruck, daß es bis zum Herbst gelingen werde, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Wegen halb 2 Uhr schloß Da Costa Sitzung und Session.

### Der Standpunkt der deutschen Regierung.

Erklärungen des Reichskanzlers.

Dr. Genf, 17. März. Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfingen heute nachmittags die in Genf anwesenden Vertreter der deutschen Presse vor der Abreise der deutschen Delegation.

Reichskanzler Dr. Luther knüpfte in seiner Ansprache an die Worte Briands, die er bei dem vorangeegangenen Empfang der deutschen Presse ausgesprochen hatte, an. Wir haben, so führte Dr. Luther aus, bezüglich unserer Anmeldung beim Völkerbund zwei Ausgangspunkte. Der erste hängt mit dem Worte Macdonalds vom Herbst 1924 über den leeren Stuhl zusammen. Auf unsere damalige Anfrage bei den zehn Mächten des Völkerbundes wurde uns der ständige Ratssitz zugesichert. Brasilien's Antwort, die jetzt veröffentlicht wurde, war bei der großen politischen Aktion nicht nur moralisch, sondern auch juristisch im Rahmen der Gesamtsituation bindend. Deutschland war daher durchaus berechtigt, sich auf diese Antwort zu stützen, um seinen Ratssitz als gesichert anzusehen.

Der zweite Ausgangspunkt fällt mit dem deutschen Februar-Memorandum zusammen. Dieses enthält eine Anregung bezüglich des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund nicht. Erst im Juli wurde eine solche von Frankreich zugleich namens seiner Alliierten verlangt und deutscherseits unter den Voraussetzungen, die sich aus den im Herbst 1924 erhaltenen Antworten der Ratsmächte ergaben, zugesagt. Dann kam der Vertrag von Locarno zustande. Er ist juristisch noch nicht, in dessen politisch wirksam geworden. Unbeschadet des Ausmaßes ist die Tatsache des Eintrittes von sogenannten Rückwirkungen unbestreitbar. Demgemäß stellt die Verpflichtung des gestrigen Kommanqués, Locarno wirksam zu lassen, eine bedeutungsvolle Kundgebung dar.

Der Reichskanzler verwies sodann darauf, daß Deutschland erst nach Abfertigung des Eintrittsantrages die Ansprache der anderen Mächte vernommen habe, daß aber offenbar bereits Bindungen bestanden haben, die Deutschland unbekannt blieben. Das Festhalten an den Grundprinzipien, fuhr der Reichskanzler fort, mit denen wir nach Genf kamen, war deshalb unumgänglich notwendig, weil unsere ganze Werbearbeit für Locarno auf diesem Gedanken aufgebaut war.

Der Reichskanzler verwies darauf, daß in seiner Hamburger Rede die Details der Genfer Entschließung nicht vorweggenommen werden konnten, doch habe der Inhalt dieser Darlegungen bedeutet, daß weder eine Vertagung über eine wesentliche Kräfteverteilung im Rate von Deutschland zugelassen werden könnte. Deshalb sei z. B. der Vorschlag, Schweden im Rate durch Polen zu ersetzen, unzulässig gewesen. Der letzte Versuch aber, der die Ersetzung zweier Mächte durch zwei andere wesentlich gleichbedeutende vorsah, war tragbar.

Spaniens angekündigtes Verhalten, Zustimmung zu dem deutschen Ratssitz und eigene Zurückziehung von der Mitarbeit im Völkerbund, war allerdings schon ein höchst unangenehmes Ereignis gewesen. Die Ablehnung Brasiliens, setzte der Reichskanzler fort, hat indessen wie ein Naturereignis gewirkt. Sie war im höchsten Grade schwerwiegend und wurde von der Versammlung des Völkerbundes als eine außerordentliche Schädigung empfunden.

Die organische Vorbereitung zur Vertagung von solchen Zwischenfällen hätte nach der Lage der Dinge jedenfalls nicht den deutschen Teilnehmern obgelegen. Die völlige Entzweiung der Ratsmächte und die einmütige Zustimmung der übrigen ergibt aber für uns die Aufgabe, auch in der Völkerbundrächtigung entschieden weiterzuarbeiten und den Stand der Dinge so zu betrachten, daß wir uns bemühen, zum Segen für das deutsche Volk eine Entwicklung zu fördern, die uns im weiteren Verlauf doch noch als Mitglied in den Völkerbund und in den Rat führt.

Äußerungen Dr. Stresemanns.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann gab unter nochmaliger Darlegung des deutschen Standpunktes einen kurzen geschichtlichen Ueberblick der Stellung, die Deutschland gegenüber dem Völkerbund in den letzten Jahren einnahm.

Die Rückkehr der deutschen Delegation.

W. Genf, 17. März. Die deutsche Delegation hat heute um 8 Uhr abends im Sonderzug die Rückreise nach Deutschland angetreten.

W. Berlin, 17. März. Die deutsche Delegation, die für morgen nachmittags in Berlin erwartet wird, wird wahrscheinlich noch morgen abends dem Reichspräsidenten von Hindenburg über die Genfer Vorgänge Bericht erstatten.

Deutsche Kommentare.

W. Berlin, 17. März. (Woff.) Die deutschnationale „Deutsche Zeitung“ spricht in ihrem Kommentar zur Vertagung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund von einem Zusammenbruch des Völkerbundes.

Die „Kreuzzeitung“, die gleichfalls einen Wechsel in der deutschen Politik fordert, sagt, das Veto Brüllens war die unmittelbare Veranlassung zu dem kläglichen Mißerfolg der Genfer Tagung.

Die „Germania“ bezeichnet es als ratsam, nicht wieder eine deutsche Delegation nach Genf zu senden, bevor alle Vorfragen in einer Weise erledigt sind, die Deutschland den Eintritt in den Völkerbund möglich machen.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt, daß Deutschland irgend eine Verantwortung für den Ausgang trägt, werde nach den Feststellungen in der heutigen Sitzung des Völkerbundes nie in der Welt auch nur mit einem Schein von Recht behaupten können.

Die „Vossische Zeitung“ bemerkt, der Besiegte von Genf sei der Verfallener Völkerbund. — Der „Vorwärts“ spricht von einer schweren moralischen Niederlage.

Pariser Pressestimmen.

W. Paris, 17. März. Die Mehrzahl der Blätter stellt fest, daß der Völkerbund bei dem ersten Konflikt sich als unbrauchbar erwiesen habe.

Das Echo aus Italien.

Angriffe gegen den Völkerbund und Deutschland.

W. Rom, 17. März. Die Vertagung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gibt der römischen Presse Gelegenheit, zuerst den Völkerbund und alsdann Deutschland anzugreifen.

In fett gedruckten Ueberschriften redet „Impero“ von einem kompletten Bankrott und von der Genfer Liquidation.

Die „Tribuna“ behauptet, daß Deutschland in Genf herrschen wollte und spricht von deutscher Aufgeblasenheit. Der Völkerbund wie alle demokratischen Einrichtungen sei unfähig, aufzubauen.

Zum Schluß schreibt die „Tribuna“, daß es Mussolini gewesen sei, der in Genf Veranlassung gab, daß der Theatervorhang heruntergelassen würde.

Polen ist zufrieden.

W. Warschau, 18. März. Die polnische Presse ist mit dem Gang der Dinge in Genf zufrieden. Es sei viel besser, daß die Entscheidung vertagt worden sei.

Mögliche Aenderung der Völkerbundsatzungen.

W. London, 17. März. Eine Reutersmeldung aus Genf sagt, es werde allgemein anerkannt, daß der Völkerbund seine schwache Krise durchmache.

Oesterreichischer Nationalrat.

W. Wien, 17. März. In der heutigen Sitzung des Nationalrates brachte die Regierung einen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Maß- und Gewichtsvorordnung.

In Erledigung der Tagesordnung referierte zunächst Abg. Dr. Gärstner über das Steueramnestiegesetz 1926. Abg. Schiegl (Soz.) trat für die Ausdehnung der Steueramnestie für alle Jeniten ein.

Weiter wurde das Gesetz betreffend Ergänzungen des Personalsteuergesetzes vom Jahre 1924 (Berichterstatter Dr. Gärstner) und das Gesetz betreffend die in alten österreichisch-ungarischen Kronen entstandenen Forderungen und Schulden gegenüber Rentisten (Berichterstatter Dr. Döbner) in 2. und 3. Lesung angenommen.

Berichterstatter Partil referierte hierauf über das Gesetz betreffend die Beiträge der Bundesstraßenverwaltung zu nichtparatrischen Straßen- und Brückenbauten im Jahre 1926.

Anträge wurden eingebracht von dem Abg. Steininger betreffend Besserstellung der Postexpeditionen.

dienten, beziehungsweise der Postämter dritter Klasse; Abg. Hueber betreffend eine Novelle zur Gewerbeordnung; Abg. Wölkel betreffend eine Novelle zum Reichsvolksschulgesetz.

Nächste Sitzung morgen 3 Uhr nachmittags. Tagesordnung: Zolltarifnovelle und Zollermächtigungsgesetz.

Das Investitionsbegünstigungs-Gesetz.

W. Wien, 17. März. Das heute von der Regierung eingebrachte Investitionsbegünstigungsgesetz, in das zur Vereinfachung der Uebersicht auch das Bauaufwandbegünstigungsgesetz eingearbeitet wurde, gewährt Betrieben, die spätestens für den Beginn des Geschäftsjahres (1925—1926) die Goldberöffnungsbilanz aufstellen und in den Kalenderjahren 1926 und 1927 Investitionen einschließlich der Wohnbauten vornehmen.

Zur Beschränkung der Kinderarbeit.

W. Wien, 17. März. Der von den sozialdemokratischen Abgeordneten Wölkel und Genossen eingebrachte Antrag betreffend Abänderung des § 21 des Reichsvolksschulgesetzes sieht eine Festlegung des Eintrittes in die Schule mit dem vollendeten 6. Lebensjahr folgenden Schuljahre vor und schiebt einen früheren Beginn des Schulbesuches aus.

Denselben Gegenstand betrifft der Antrag der Abgeordneten Hueber und Genossen betreffend Novellierung der Gewerbeordnung. Darnach dürfen in den Bundesländern, die eine dem vorstehenden Antrag entsprechende Gesetzesbestimmung erlassen, Kinder, die während des Schuljahres das 14. Lebensjahr beendet haben, erst nach dem Ende des Schuljahres als Lehrlinge aufgenommen werden.

Die drei Thesen über die Lösung der österreichischen Frage.

Paris, 17. März. Der „Temps“ veröffentlicht einen von Dr. Emmon gezeichneten Artikel, überschrieben „Oesterreich, Europa und der Friede“, in dem es heißt: Es genügt nicht, den Wunsch auszusprechen, daß Oesterreich unabhängig bleibe.

Nach Besprechung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen Oesterreich leidet, für deren Abhilfe der Expertenbericht ein nicht genug beachtetes Programm entwerft, erklärt der Artikelschreiber: Es gibt drei Thesen für die Lösung der österreichischen Frage: Die eine ist die deutsche, die den Anschluß wünscht; die zweite, die tschechoslowakische, wird von Benesch vertreten, der eine enge Zusammenarbeit der unabhängigen Nachbarstaaten Zentraleuropas im Auge hat.

Der Artikel schließt: Es muß eine Annäherung Italiens an den Gesichtspunkt der Tschechoslowakei gefunden werden, damit Oesterreich in Verhandlungen mit den Nachbarn die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden.

Ein Ultimatum der Großmächte an China.

Schanghai, 16. März. Neuer erfährt aus Tientsin, daß die Vertreter der britischen, japanischen, französischen, amerikanischen und italienischen Marinestreitkräfte an General Lu-Tschung-Lin, den Oberbefehlshaber der Peking-Truppen im Bezirk von Tientsin und Befehlshaber des chinesischen Geschwaders im Gelben Meer, ein Ultimatum richteten.

Zurückziehung des Geschwaders von Tientsin, Entfernung der ausgelegten Minen, Einstellung der Untersuchung ausländischer Schiffe und Wiederherstellung der Kanäle.

Eine Frist dafür wird in dem Ultimatum nicht angegeben, dagegen wird für den Fall einer Nichterfüllung der erwähnten Bedingungen ein Vorgehen der vereinten Marinestreitkräfte in Aussicht gestellt.

Advertisement for 'Der Reiz der Wiener Frauen' by CALDERARA CHYPRE. Includes a portrait of a woman and text describing beauty products like Creme Puder Shampoo, Eau de Cologne, and Parfum Badeseife.

Advertisement for 'Sanatogen' as a 'Das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven'. Includes a portrait of a man and text stating it is available in all pharmacies and druggeries.

### Ost-Vocarno.

Innsbruck, 16. März.

In den letzten Tagen wurde das Schlagwort „Ost-Vocarno“ in die Öffentlichkeit geworfen. Es wurde in einem Augenblicke geprägt, in dem „West-Vocarno“ noch nicht in Sicherheit gebracht war. Die Heimat dieses Schlagwortes dürfte in Rom liegen und sein Vater dürfte der italienische Ministerpräsident sein, der sich durch die in „West-Vocarno“ vertretenen Mächte langsam verlassen und isoliert fühlt. An dieser Tatsache ändert auch der kürzlich erfolgte Besuch des englischen Außenministers Chamberlain in Italien nichts, durch den den „herzlichen“ Beziehungen zwischen England und Italien Ausdruck verliehen wurde. Die Freundschaft Englands ist aber nur Mittel zum Zweck, England braucht möglicherweise Italien zur Lösung der Moskaufrage; Italien wird aber dabei zu fühlen bekommen, daß die Freundschaft mit seinem mächtigsten Mittelmeerivalen, trotz der gegenwärtig an den Tag gelegten Herzlichkeit nicht von Dauer sein wird. Ist die Moskaufrage einmal zu Gunsten oder zu Ungunsten Englands gelöst, so wird Italien die Rolle des Möhrens aufpassen, der seine Schuldigkeit getan hat. Das spürt Italien und es sucht gegenüber den Westmächten eine Rückendeckung bei den Staaten der Kleinen Entente.

Das Italien Mussolinis macht sich hierbei kein Gewissen daraus, daß es zu den Garantien des Abkommens von „West-Vocarno“ gehört. Bei der bekannten Vertragstreue Italiens hat sich deshalb kaum jemand gewundert, als man vor einigen Wochen aus Rom erfuhr, daß zwischen Mussolini und dem südslawischen Außenminister Rincic Verhandlungen stattgefunden haben, die das Fundament für einen Pakt der Dtmächte bilden sollen. Ueber diese Verhandlungen wurde auch bekannt, daß sie eine Bestimmung enthalten sollen, die sich gegen den Wunsch Österreichs an das Deutsche Reich wendet. Bei der politischen Kurzsichtigkeit des verantwortlichen Leiters der italienischen Politik nimmt uns das nicht Wunder. Statt den Deutsch-Südtirolern ihre kulturellen Rechte zu gewähren, und sich dadurch die Freundschaft Deutschlands zu sichern, paktiert Italien mit seinen natürlichen Feinden, mit den Jugoslawen und Griechen, um mit diesen zusammen ein Gegengewicht gegen die Westmächte zu bilden.

Oesterreich könnte diese neue politische Kombination vollkommen gleichgültig lassen, denn in Oesterreich dürfte sich kaum jemand besonders aufregen, wenn Italien schlechte Politik treibt. Wenn Oesterreich an dem neuen politischen Gebilde aber dennoch Interesse nimmt, so geschieht das deshalb, weil in der neuen Kombination auch Oesterreich die Rolle eines Mitspielers zugeordnet ist. So meldete der amtliche Draht, daß Bundeskanzler Dr. Ramek mit dem italienischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Herrn Dino Grandi, im Beisein des italienischen Gesandten in Wien Bordonaro bei der Wöhrerbundtagung in Genf über die allgemeine politische Lage und über die Vorfälle der jüngsten Zeit eine längere Unterredung hatte und daß dabei das Bestreben zu Tage trat, „gute Beziehungen“ zwischen den beiden Ländern herzustellen. Nach der letzten Rede des österreichischen Bundeskanzlers im Hauptauschusse, bei der er es ängstlich vermieden hatte, über Deutsch-Südtirol zu sprechen, ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß Bundeskanzler Dr. Ramek auch in Genf von Deutsch-Südtirol nicht gesprochen hat und daß sich somit die guten Beziehungen, die zwischen beiden Ländern hergestellt werden sollen, auf ganz andere Dinge und Pläne beziehen müssen.

Bestärkt wird man in dieser Annahme durch eine private Meldung aus Genf, die besagt, es gehöre keine besondere Kombinationsgabe dazu, um zu vermuten, daß es sich bei dieser Unterredung um den unter dem Namen „Ost-Vocarno“ zu schaffenden Bund gehandelt habe, in den Jugoslawien, Italien, die Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn einbezogen werden sollen. Aber auch das vollkommene Schweigen des österreichischen Kanzlers in der Frage der Zuweisung eines Ratssitzes an das

Deutsche Reich mußte den Eindruck erwecken, daß er der deutschfeindlichen Koalition nicht allzuferne stand. Wenn sich selbst dem germanischen Blocke nicht angehörende Staaten für die Zuweisung eines ständigen Ratssitzes an das Deutsche Reich eingefügt haben, so wäre doch anzunehmen gewesen, daß sich der Vertreter Oesterreichs im gleichen Sinne äußere. Zu diesem Zwecke erfolgte doch die Reise des österreichischen Kanzlers nach Genf. Die Anwesenheit des Sektionschef Schaller bei der Unterredung spricht ebenfalls eher dafür, daß aber eine neue Variante einer Donauföderation unter italienischem Protektorate, als über eine Erleichterung der Lage der Deutschen in Südtirol verhandelt wurde.

Dazu kommt noch, daß der österreichische Kanzler an und für sich zu Kompromissen geneigt ist. Seine ganze Innenpolitik ist doch eine Kette von Kompromissen, die nicht immer zum Vorteile der österreichischen Volkswirtschaft und damit des Staates geschlossen wurden. Wenn der Kanzler nunmehr diese Praxis auch auf die Außenpolitik überträgt, so dürften wir vor neuen unangenehmen Ueberraschungen stehen. Wir haben im Laufe des letzten Jahres wiederholt darauf verwiesen, daß es ein großes Verdienst der Großdeutschen war, die Anhänger der Donauföderation schachmatt zu setzen. Wie die Dinge jedoch heute liegen, hat es fast den Anschein, als ob ein neues Spiel beginne und als ob die donauföderationsfreundlichen Figuren abermals auf dem politischen Schachbrette erschienen.

Der überwiegende Teil der deutschösterreichischen Bevölkerung ist ein Gegner dieser politischen Kombination, die uns nicht zum Deutschen Reiche hin, sondern wegführt. Wir verlangen deshalb Klärung über die letzten Unterhandlungen in Genf und zwar umso mehr, als die diesbezüglichen Meldungen bisher nicht dementiert wurden. Die Großdeutschen aber werden gut tun, das neue Spiel, das scheinbar schon begonnen hat, genau zu verfolgen und Schach dem Kanzler anzuzusagen, der uns in ein „Ost-Vocarno“ hineinführen will.

Der Artikel wurde zu einer Zeit geschrieben, als in Genf die Entscheidung noch nicht gefallen war. Jetzt, da die deutschfeindliche Strömung in Genf Oberwasser gewonnen hat und sich aus der Nichtaufnahme Deutschlands in den Wöhrerbund zweifellos schwerwiegende politische Entwicklungen ergeben werden, besteht für Oesterreich in vermehrtem Maße jene Gefahr, vor der in obigem Artikel gewarnt wird.

## Glossen zur Tagesgeschichte

### Der Bund für Männerrechte.

In Wien hat sich vor kurzem ein Bund für Männerrechte gebildet, der kürzlich seine gründende Versammlung abhielt, bei der der Bundesobmann über die Ziele und Aufgaben des Bundes sich u. a. wie folgt äußerte:

Der Bund für Männerrechte trage keinen parteipolitischen Charakter, denn diese neue Organisation wisse ganz genau, daß sich in allen Parteilagern unglückliche, ungerecht belastete und geschiedene Ehemänner, uneheliche, widerrechtlich belästete Väter und durch die Frauenemanzipation geschädigte Männer befinden, die sie in ihren Kreis einbeziehen und zur Abwehr gegen das ihnen zugefügte Unrecht organisieren will.

Unsere Forderungen haben wir in neun Punkte zusammengefaßt: 1. Geschiedene Frauen, die erwerbsfähig sind oder ein sonstiges Einkommen besitzen, das soviel wie das Existenzminimum beträgt, haben keinen Anspruch auf Alimmente. Erwerbsfähige Mütter unehelicher Kinder sind verpflichtet, ihrem Einkommen entsprechend zum Unterhalt des Kindes beizutragen. 2. Angleichung des österreichischen Gesetzes über uneheliche Kinder an das deutsche. 3. Anerkennung der Blutuntersuchung als gerichtliche gültigen Beweis für die Feststellung der Vaterschaft. 4. Beseitigung des mittelalterlichen, nur in Oesterreich bestehenden Gesetzes, nach dem Männer wegen Geldschulden (Alimmente) nicht nur gepfändet, sondern auch ins Gefängnis geworfen werden können. 5. Der Vater eines unehelichen Kindes darf nicht nur Pflichten, sondern muß auch Rechte haben. 6. Auch uneheliche Kinder müssen verpflichtet sein, ihre infolge Alters oder anderer Ursachen erwerbsunfähigen, beziehungsweise invaliden Eltern zu alimentieren. 7. Kein verheirateter Mann darf zugunsten einer unverheirateten Person männlichen oder weiblichen Geschlechtes entlassen werden. 8. Das Existenzminimum darf durch Alimentenzahlung nicht beeinträchtigt werden. 9. Bekämpfung aller Auswüchse der Frauenemanzipation.

Einige Redner schilderten dann die bösen Erfahrungen, die sie auf dem Gebiete der Liebe und der Ehe gemacht hatten. Die versammelten Männer gingen auseinander mit dem festen Vorbehalt, für die Rechte des Mannes „mannhaft“ einzutreten. Ob die Männer aber ihr Recht auch durchsetzen werden können? Im Kampfe gegen die Frau waren sie stets der unterliegende Teil. Oh, Ihr Weiber! Alles Unheil auf Erden kommt von Euch!

### Zärtlichkeitsausdrücke für Herrn Masaryk.

„Tata“, „Tatinek“ sind gut slawische Bezeichnungen, Zärtlichkeitsausdrücke, die das Volk gerne anwendet. Sie entsprechen unserem „Väterchen“ und enthalten daher durchaus nichts Beleidigendes. Die Israeliten gehen in ihrem Zärtlichkeitsdrang noch weiter, indem sie dem Namen der geliebten Person das Wort „Leben“ anfügen, um dadurch zu sagen, daß ihnen diese Person das Feuer ist in ihrem Leben. So entstanden bei ihnen die Ausdrücke Saraleben, Tateleben usw. Man wendet diese zärtliche Ansprache natürlich nur im intimsten Familienkreise an, in der Gesellschaft gilt sie nicht für fein. Ein bekannter Statthalter in Mähren war seinerzeit der Herr Hofrat Ritter von Bieleben. Eines Tages kam zu ihm eine Dame der jüdischen Gesellschaft, die ihn konsequent mit „Herr von Bieleben“ ansprach. Der Herr Hofrat meinte endlich ungeduldig: „Bitte meine Gnädige, ich heiße „Bieleben.“ Worauf die Dame sich verächtlich mit den Worten entschuldigte: „Verzeihen Sie, aber ich hab' mich nicht getraut zu werden so intim!“

Der Abg. Hlinka hätte wohl auch gut getan, nicht „so intim“ zu werden und nur von einem Tata schlechweg und nicht von einem „Tateleben“ zu sprechen, denn es handelte sich ja nicht um eine x-beliebige Person, sondern um Herrn Masaryk, den Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, und da ist diese Intimität wohl nicht am rechten Platz. Abg. Hlinka wurde denn auch wegen des Ausdrucks „Tateleben“ prompt vor Gericht zitiert, in erster Verhandlung aber freigesprochen. Der Herr Staatsanwalt, hartnäckig, wie diese Herren zu sein pflegen, berief und in zweiter Instanz erzielte den allzu zärtlichen Abg. Hlinka das Schicksal. Er wurde, wie berichtet, wegen des auf den Präsidenten der Republik gemünzten Ausdrucks „Tateleben“ zu acht Tagen unbedingt verurteilt. Es ist immerhin möglich, daß es im früheren Oesterreich aus einem derartigen Anlasse auch zu



Der eine findet, er weiß nicht wie,  
Nur überall Schönheit und Poesie,  
Der andre mag suchen weit und breit,  
Er findet bloß Schmutz und Niedrigkeit.

### Welscher Salat.

#### Erfurter Senf und italienischer Faschiomus.

Die „Thüringer Allgem. Zeitung“ vom 24. Februar d. J. schreibt: Ein Zeichen der nach Mussolinis antirhetorischer Rede in Italien herrschenden Stimmung ist folgender Brief, den die Erfurter Firma Born auf eine Karte hin erhalten hat:

„Ihre Postkarte vom 20. Dezember v. J. ist eine Manifestation des bösen deutschen Geistes. Sie schreiben deutsch, obwohl Sie Italiens in Wort und Schrift sehr zu beherrschen. Dann sagen Sie mir, daß Sie nicht in der Lage sind, entfetteten Senf zu liefern, obwohl Sie vielleicht der einzige Erzeuger dieses Artikels in Deutschland sind. Ihr bleibt halt stets Straßendiebstahl — die Geschichte hat für Euch dieses Vorrecht reserviert. Nun aber zeigt Ihr Euch als echte Schelme. Wo bleibt die maskierte Wortkriegshöflichkeit der Deutschen? Sie war heuchlerisch, nun meldet sich der Instinkt. Ihr glaubt vielleicht mit solchen niedrigen Repressalien Euren stubigen Anspruch Italiens gegenüber durchsetzen zu können? Nein. Statt dessen wird Euch der allgemeine Haß zu teil und Ihr bleibt eine erledigte Nation. Ich empfinde die Notwendigkeit, dies zu sagen, nun fühle ich mich befriedigt.“  
(gez.) Giacomo Scarcella, Messina.“

Ein dergleichen Volkswort — so bemerkt das zitierte Blatt — spricht von Menschen, die den Leuten Senf ums Maul schmieren, das heißt, die es versuchen, ihnen Schmeicheleien zu sagen. An diesem Gemüsel erleben wir das Märchen vom Senffabrikanten, der den Leuten keinen Senf ums Maul schmieren konnte und der dadurch sein Vaterland dem schwersten Schimpf aussetzte. Moral: Nur Straßendiebstahl benutzen entfetteten Senf als niedrige Repressalie, um dadurch Südtirol zurückzugewinnen.

In einem hat Herr S. allerdings recht. Die Geschichte wird für alle Zeiten dasjenige Volk brandmarken, das durch Treulosigkeit und

Berrat an seinem Bundesgenossen Straßenräuberei beging und fremdes Land (Südtirol) in seine Krallen brachte. Unrecht Gut gedeihet nicht. Dies Sprichwort hat auch heute noch seine Bedeutung. Es rächt sich alles Unrecht auf Erden!

### Italienische Geschichtswissenschaft.

Die in „Bolzano-Merano“ von Dr. Leo Regratti geleitete „Apenninzeitung“ beginnt jetzt, um sich echt tirolisch zu gebärden, auch schon mit tirolischen Feuilletons. So bringt sie in Nr. 11 vom 13. März d. J. einen Artikel „Anna Katharina Gonzaga, Gräfin von Tirol“ von B. F. Tencaloli. Die Benannte war bekanntlich die zweite Gemahlin Erzherzog Ferdinands von Tirol. Der Verfasser erzählt hierbei auch einiges aus der Ehe Ferdinands mit seiner ersten Gemahlin, Philippine Welfer und läßt aus dieser Ehe drei Söhne entspringen, und zwar die beiden auch uns bekannten Andreas und Karl, den der Verfasser „Marquis“ von Burgau nennt. Als dritten Sohn bezeichnet er „Markus“, sehr gelehrt und bekannt durch die Herausgabe der Tabula Peutingeriana“. Trotz der reichen Literatur über die schöne Welferin und ihr Geschlecht als auch über die genannte für uns Tiroler sehr wichtige Tabula ist da dem Herrn Tencaloli in Rom ein böser Vapsum widersfahren. Der Herausgeber der Tabula Peutingeriana ist nämlich Markus Welfer, der berühmte Gelehrte aus dem bekannten Augsburger Bürgergeschlecht der Welfer, dem allerdings auch unsere Philippine angehörte. Markus' Eltern waren jedoch Mathäus Welfer und Anna Pimmel, als deren Sohn er am 20. Juni 1558 zu Augsburg geboren wurde, gerade fünf Tage später, nachdem Philippine Welfer ihrem Gemahl Erzherzog Ferdinand ihren ersten Sohn Andreas, den nachmaligen Kardinal, am 17. Juni 1558 zu Bressan geboren hatte. Markus Welfer und Kardinal Andreas hatten zwar in Anton Welfer den gemeinsamen Urgroßvater, dessen Söhne Anton d. J. und Franz ihre Großväter waren, aber Brüder waren die fünf Tage hintereinander geborenen Andreas und Markus nicht.

### Italienische „Galanterie“.

Der römische Berichterstatter des „B. T.“ berichtet über folgendes Abenteuer, das einer Dame in Italien widerfahren ist:

Eine nicht mehr ganz junge, lebenskundige, dabei hübsche und elegante Dame aus Cuneo hatte sich nach dem nahen Turin begeben, um Einkäufe zu machen. Ganz in Ehren schlendert sie durch die Straßen und sieht sich die Schaufenster der großen Läden an, wobei ein Pelzgeschäft sie ganz besonders interessiert, und in der Auslage ganz besonders ein herrlicher Pelzmantel, der

sie ausgezeichnet kleiden muß. Aber er kostet viel Geld. Sie schaut ihn an, lange und innig, wie der Fuchs den Käse bei La Fontaine, und kann sich nicht von ihrem Ideal trennen. Bis auf einmal ein Liebenswürdiger Herr hinter ihr steht: „Gefällt Ihnen der Mantel, Signora? Möchten Sie ihn gerne haben?“ Ein Wort gibt das andere, bis — es gibt noch edle Menschen — der Unbekannte der Dame gutig sagt: „Nun gut, Sie sollen ihn haben.“ Er geht mit ihr in den Laden, erhebt den Pelzmantel, den sie sofort anlegt (sie sieht entzückt darin aus, wie eine Fürstin), und dann begibt sich das Paar in ein nahes Hotel. Nach kurzem Zwiesgespräch verläßt der Wohltäter, der zur Börse soll, das gastfreundliche Haus, indem er den Sekretär unten anweist, seiner Frau die Rechnung hinauszuschicken. So geschieht es. Die Dame aus Cuneo ist versteinert, als ihr das Blatt präsentiert wird, und nach verjeinerter, als ein paar Minuten später der Pelzhändler ins Zimmer stürzt, begleitet von einem Polizeikommissar. Der „Herr Gemahl“ hatte den kostbaren Mantel mit falschem Schein bezahlt, das Geschenk des liebenswürdigen Millionärs wird seiner „Gattin“ wieder abgenommen und die Dame kann zurüben sein, daß ihr richtiger Gatte ein großer Herr in Cuneo ist. Als sie aber wieder in der Heimat anlangt, hatte sich das Gerücht von ihrem Abenteuer bereits herumgesprochen, und die niedliche Cecilia ist nun die Sensation der kleinen Stadt. Das hatte sie nicht beabsichtigt, als sie sich, „um Einkäufe zu machen“, nach Turin begeben hatte. Sie hatte auch nicht damit gerednet, daß auch die italienische Galanterie schon internationale Gaunermantieren angenommen hat.

### Mussolini einfi und geht.

Wenn heute der allmächtige Duce im eleganten Dress seinen Morgenritt macht oder abends mit unadäquater Heubdrüst im Theater sitzt, so kommt gewiß niemand auf den antisocialistischen Gedanken, daß der italienische Ministerpräsident vor noch gar nicht so langer Zeit selbst zu den von ihm mit Hohn übergoßenen „primitiv gefeildeten Individuen“ gehört hat, die das ästhetische Empfinden dieses arbor elegantiarum verfehen. Denn Herr Mussolini, der den allerbedeutsamsten Verhältnissen entstammt, ist erst 42 Jahre alt, und das 20. Jahrhundert hatte schon begonnen, als er, ein achtzehnjähriger junger Mann, mit 30 Lire in der Tasche, die ihm seine Mutter mitgegeben hatte, auf die Walze ging. Als er in Verona, der Bezirkshauptstadt im schweizerischen Kanton Waadt, ankam, hatte er noch drei Lire im Besitz und weder einen Rohrplattentoffer noch sonstige Attribute eines eleganten Mannes von Welt in seinem Reisegepäck. Er sah damals vielmehr einem Landstreicher verweist ähnlich. Nachdem er die erste Woche im fremden Lande verbracht hatte, schrieb er an einen Freund: „Das einzige Metallstück, das ich in der Tasche habe, ist ein Rinkelmedaillon

einem Majestätsbeleidigungsprozesse gekommen wäre, daß dies aber in einer demokratischen Republik geschieht, die den Begriff der Majestätsbeleidigung nicht kennt, muß immerhin verwundert. Die Frage, ob "Lateleben" eine Beleidigung ist oder nicht, ist durch die Verurteilung Hinfällig nicht restlos gelöst, seine Bereitwilligkeit, in die Regierung einzutreten, soll sich aber dadurch um einige Grade abgekühlt haben.

Amerikanische Dimensionen.

Es wird immer toller. Nicht genug mit dem fast 230 Meter hohen König aller amerikanischen Volksträger, dem Woolworth Building in New York. Jetzt soll am Broadway, zwischen der 122. und der 123. Straße, gar ein noch höher gegen Himmel ragender Riese entstehen. Herr Oscar Kontie ist der Bauherr, und die Arbeit hat bereits begonnen. Der neue Volksträger wird fast 250 Meter hoch und damit das höchste Gebäude der Welt sein. 65 Stockwerke wird er messen, und unter seinem Dache werden eine Kirche für alle Konfessionen, ein Hotel, eine Bank und ein Hospital, sowie außerdem ungezählte Wohnräume untergebracht sein. Das Hotel wird 4000 Zimmer aufweisen, die die Unternehmer zum Höchstpreis von 21 Dollars wöchentlich vermieten wollen. Zum Prozent der Nettoeinnahmen werden einem christlichen Missionszweck zugeführt werden, und das Gebäude selbst wird „Christliches Missionshaus“ heißen, zu Ehren eines Sohnes des Herrn Kontie, der von einer schweren Krankheit genesen ist und sich jetzt als Missionär ausbilden läßt. Die Baukosten werden auf 14 Millionen Dollars eingeschätzt. Die Kirche soll im Erdgeschoß, das Hospital im 65. Stock untergebracht werden. Nicht weniger als 12 Dachgärten in verschiedenen Höhen sind vorgesehen. Der große Speisesaal wird 2000 Personen fassen. Die Beheizung des ganzen Riesengebäudes wird durch Petroleum erfolgen. Rauchen und alkoholische Getränke, sowie die Verkäufe von Sonntagszeitungen, die viele auf strenge Heiligung des Sonntags dringende Amerikaner als verwerflich ansehen, sollen für sämtliche Bewohner des Hauses verboten werden. Im Kellergeschoß wird ein besonderer Anstoß an das Untergrundbahnnetz hergestellt werden. Und am Ende wird dann wahrscheinlich, um das Volksträgerparadies vollkommen zu machen, auch noch ein Kino dazukommen.

Dritte Goldbilanzverordnung.

Von Rechtsanwalt Dr. Max Prantl, Innsbruck.

Das am 10. März 1926 ausgegebene 12. Stück des B.-G.-Bl. 1926 bringt die längst erwartete Verordnung des Bundeskanzlers und des Bundesministers für Handel und Verkehr vom 26. Februar 1926, Nr. 53, über die Errichtung von Schiedsgerichten für Streitigkeiten aus Anlaß der Aufstellung der Goldrechnungsbilanzen bei offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, stillen Gesellschaften und Erwerbsgesellschaften des bürgerlichen Rechts.

Nach dieser Verordnung wird bei jeder Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie ein Schiedsgericht mit einem ständigen Büro errichtet werden. Nach § 2 zitiert der Verordnung obliegt diesen Schiedsgerichten unter Ausschluß der ordentlichen Gerichte die Entscheidung von Streitigkeiten, die aus Anlaß der Aufstellung der Goldrechnungsbilanz einer der genannten Gesellschaften zwischen den Beteiligten oder ihren Rechtsnachfolgern aus dem Gesellschaftsverhältnisse über den Inhalt der Goldrechnungsbilanz entstehen.

Wer sich in letzter Zeit, sei es als selbständiger Unternehmer, sei es als Wirtschafts- oder Rechtskundiger mit den Problemen der Goldbilanzierung beschäftigt hat, wird ermessen können, wie umfassend und wichtig die Aufgaben sind, die mit dieser Verordnung den neuen Schiedsgerichten zugedacht werden. Dieselben wären demnach berufen, die unzähligen und äußerst schwierigen Fragen, die sowohl bei der Feststellung des Eigenvermögens im Sinne des § 1 des Goldbilanzengesetzes, also bei der Bewertung von Aktiva- und Passivposten, Anlegung von stillen Reserven, wie auch bei der bilanzmäßigen Behandlung des Eigenvermögens, Abrechnung von offenen Reserven, Aufwertung von Gesellschaftseinlagen, Zinsenentnahmen, Feststellung der Kapitalkonti, aufzutreten, zu lösen, mit anderen Worten das letzte entscheidende Wort zu sprechen. Dies nicht nur dann, wenn es gilt, im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen über rein wirtschaftliche Zweckmäßigkeitfragen zu urteilen, sondern auch dann, wenn Rechtsfragen auf dem Spiele stehen, über die keine positive Gesetzesnorm Aufschluß gibt, sondern für die vielmehr neues Recht erst gefunden werden muß.

Es verlohnt sich daher wohl, diese Verordnung etwas schärfer unter die Lupe zu nehmen. Die ersten Zweifel, die sofort aufstoßen, berühren die Gesetzmäßigkeit der Verordnung selbst. Sofern § 2 die Entscheidung von Streitigkeiten unter Ausschluß der Kompetenz der ordentlichen Gerichte (§ 1 Zuh. N.) den neuen Schiedsgerichten zuweist, ändert sie zweifellos positives Gesetzesrecht. Die Regierung hält sich hierzu auf Grund des § 1, Absatz 3, und des § 50, Absatz 2,

des Goldbilanzengesetzes ermächtigt. Die schwereren Bedenken, die in dieser Beziehung von sachkundiger Seite gegen den § 2 des Entwurfes der Verordnung, der mit dem Wortlaut der kundgemachten Verordnung selbst wortlich übereinstimmt, erhoben worden sind, hoben merkwürdigerweise keine Beachtung gefunden. Man hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, dieselben zu widerlegen. Nach den strengen Voraussetzungen, die das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes (S. N. Z. 176) für die Erlassung von Rechtsverordnungen fordert, ist anzunehmen, daß der Verfassungsgerichtshof in den genannten Geheißstellen, auf die sich die Regierung beruft, nicht die Ermächtigung der Regierung zur Erlassung der gegenständlichen Verordnung vom Gesetzgeber gegeben findet. Aber selbst dann, wenn man diese Frage bejahen würde, so steht doch noch das eine fest, daß die Regierung hierbei ihre Vollmacht weit überschritten hat.

§ 1, Absatz 3, des Goldbilanzengesetzes stellt die bilanzmäßige Behandlung des Eigenvermögens auch bei den offenen Handelsgesellschaften usw. frei, soweit nicht für diese Unternehmungen durch Verordnung unter jenesgemäßer Anwendung der in Abschnitt II enthaltenen Grundzüge besondere Anordnungen getroffen werden. Damit sind dem Verordnungsgewalt der Regierung unter allen Umständen Schranken in doppelter Richtung gesetzt. Aus dem Rahmen der formalen gesetzlichen Delegation der Regierung fallen demnach alle jene Vorgänge, die zur Ermittlung des Eigenvermögens selbst führen und damit auch alle Streitigkeiten über Gesetzmäßigkeit und wirtschaftliche Zweckmäßigkeit der Maßnahmen in diesem Stadium der Goldbilanzierung, zum Beispiel Bewertung der einzelnen Aktiva und Verbindlichkeiten und der mit dieser Bewertung zusammenhängenden Anlegung von stillen Reserven.

Damit ist das erste wichtige Stadium der Arbeiten für die Errichtung der Goldbilanz der Verordnungsgewalt der Regierung entzogen. Ihr unterworfen ist höchstens falls der zweite Teil, die bilanzmäßige Behandlung und die Darstellung des errechneten Eigenvermögens und damit die Schlichtung der dabei auftretenden Streitigkeiten. Aber auch dies nur mit der sehr erheblichen Beschränkung, daß die zu erlassende Verordnung die im Abschnitt II für Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. festgelegten Grundzüge sinngemäß anzuwenden habe.

Nach dem Inhalt der III. Goldbilanzverordnung dürfte hier allein die Bestimmung des § 12, Absatz 2, des Goldbilanzengesetzes angezogen werden können. Damit sind die Schiedsgerichte ins Leben gerufen worden, die jedoch nicht über Gesetzmäßigkeit der angelegten Reserven, sondern nur im Rahmen des Gesetzes über deren wirtschaftliche Zweckmäßigkeit sich nur mit der Befugnis, auszusprechen haben.

Vergleicht man damit die in § 2 der neuen Verordnung den neuen Schiedsgerichten verliehene Kompetenz, so kommt man zu folgendem Ergebnis:

„Soweit diese Sondergerichte zu einer Entscheidung in der Sache selbst berufen werden, soweit ihnen eine ausschließliche Zuständigkeit über Streitigkeiten bei der Ermittlung und Festlegung des Eigenvermögens zugewiesen ist, soweit sie endlich mit rechtlicher und Befugnis der Streitigkeiten über die bilanzmäßige Darstellung des Goldvermögens ausgestattet werden, entbehrt die Verordnung der gesetzlichen Grundlage, ist sie gesetzwidrig.“

Was also im besten Falle übrig bleibt, ist ein so enger Kreis von Wirksamkeit, daß man besser getan hätte, diese Verordnung überhaupt nicht zu erlassen, es müßte denn als ein Fortschritt angesehen werden, daß man die Zahl vieler Streitfragen, die die Errichtung der Goldbilanz zutage fördert, noch um eine weitere vermehrt hat, nämlich um die Rechtsgültigkeit dieser Verordnung selbst.

Es wird aber jeder Unternehmer oder Anwalt eines solchen, dem besonders in diesem Bereiche ein vornehmeres Arbeitsgebiet offen steht, die Frage der Gesetzmäßigkeit dieser neuen Verordnung aufzuwerfen haben, wenn er die Entfaltung neuer Lebensformen eines Unternehmens bezw. seines Klienten dem Erkenntnis einer einzigen Instanz nicht anvertrauen will.

Aus dem Gefogten ist auch einleuchtend, daß für eine allein zweckentsprechende, einheitliche Regelung der gegenständlichen Probleme der Weg der Verordnung nicht gangbar ist und eine schleunige Novellierung des Goldbilanzengesetzes eine unabwendbare Forderung aller beteiligten Kreise sein muß.

Der steirische Savonarola.

Eine Unterredung mit Professor Ude.

Max Hayek schreibt im „Neuen Wiener Tagblatt“: In einem äußeren Bezirk der steirischen Hauptstadt befindet sich die Schriftleitung der Zeitschrift „Oesterreichs Wölferwacht“, die der in der letzten Zeit vielgenannte Grazer Professor der Theologie Dr. Johann Ude herausgibt. Bei einer Unterredung machte Ude folgende Mitteilungen über seine Maßregelung und über sein Wollen und Wirken:

„Ich habe mich,“ begann Professor Ude, „seit jeher für die ungerecht behandelten Kleinrentner und armen Sparer eingesetzt und habe schon seinerzeit eine Broschüre geschrieben: „Die Banknotendruckerei oder der wirtschaftliche und moralische Ruin Oesterreichs“, und habe den Politikern damals schon Betrug und Diebstahl am Volk vorgeworfen. Diese Anwürfe habe ich auch später des öfteren in Vorträgen und selbst von der Kanzel aus wiederholt. Dadurch wurden manche parteipolitischen Kreise auf das höchste gereizt. Ich selbst gehöre überhaupt keiner Partei an. Die parteipolitische Korruption wird von mir auf das energischste bekämpft, wo immer ich sie finde und in welcher Partei sie geknüpft wird. Am 8. Dezember 1925 habe ich in der von mehreren Tausend besuchten Kleinrentnerversammlung in der Industriehalle in Graz gegen die Regierung zum Schutze der Kleinrentner die oben bemerkten Anwürfe wiederholt und rücksichtslos den Politikern ins Gesicht geschleudert. Auf das hin hat nun die Presse von Graz ein- geschrien und speziell das christlichsozial „Grazer Volksblatt“ hat mir Demagogie und Volksaufwiegelung vorgeworfen und mein Verhalten als ein Vorgehen, das eines Universitätsprofessors und Priesters unwürdig sei, angeknüpelt.“

Am 30. Dezember hat dann das fürstbischöfliche Ordinariat von Seckau eingegriffen, hat mich einem Verhör unterworfen und hat mein Vorgehen in der obgenannten Kleinrentnerversammlung als Demagogie und Volksaufwiegelung gebrandmarkt und hat von mir verlangt, daß ich von nun an meine Monatschrift „Wölferwacht“ zur Prävention zu einer Vorlage muß. Ferner wurde mein Verhalten auf der Kanzel getadelt und wurden mir diesbezügliche Weisungen gegeben, weil ich angeblich über Dinge spreche, die nicht auf die Kanzel gehören.“

„Und wie denken Sie sich, Herr Professor, die weitere Entwicklung dieses Konfliktes?“

„Gegen die Verwarnung des fürstbischöflichen Ordinariats habe ich gemäß den Möglichkeiten des kanonischen Rechtes nach Rom einen Rekurs gerichtet, in dem ich ausführte, daß ich mich in keiner Weise schuldig fühle, irgendwie unrecht getan zu haben, sondern daß ich vielmehr in Wahrung der katholischen Interessen so handelte, wie es die Pflicht eines Professors für Ethik und als katholischer Priester die Pflicht hätte, so aufzutreten. Ich verwarnte mich gegen jeden „politischen Katholizismus“. Ich bin fest überzeugt, daß Rom mir Gelegenheit zur Verantwortung geben wird und daß auf Grundlage dieser Verantwortung meine beste Absicht erkannt und anerkannt werden müßte. Mir scheint, daß durch mein Auftreten ein Stein in's Rollen gekommen ist, der weitere Kreise auf die Mißverhältnisse in unserm gegenwärtigen politischen und kirchlichen Leben aufmerksam machen müßte. Es liegt mir bei allem nur daran, das Christentum der Tat zu wecken. Vor allem scheint es mir von größter Wichtigkeit,

Ein großer Posten Kleiderstoff-Reste weit unter dem Preis bei LEOPOLD HEPPERGER Museumstraße 9

MUSIKVEREIN INNSBRUCK Der weltberühmte deutsche Geiger Professor Adolf Busch konzertiert am 19. April im großen Stadtsaal. Am Klavier: Direktor Emil Schenkl. Preise: Sitzplätze 8 5.—, 4.—, 3.30, 3.—, Stehplatz 1.—.

von Karl Marx. Morgens habe ich noch etwas Brot gegessen; aber ich weiß nicht, wo ich heute Nacht schlafen soll. In Bergweilung bin ich weiter gewandert.“ Von Hunger gepeiniget, kam er zu einem Häuschen, wo eine Familie bei offenem Fenster ihr Abendbrot nahm. Er hat: „Haben Sie etwas Brot? Geben Sie mir etwas!“ und erhebt es, aber ohne freundliches Lächeln.

„Es gibt eine Bäckin in Laufanne“, so erzählt seine Biographin Margherita Sarfatti, „die im Leben Mussolinis eine geschichtliche Rolle spielte. Unter dieser Brücke pflegte er zu schlafen. In einer Nacht regnete es einmal so, daß er keine Zuflucht in einer kleinen Werkstatt nahm. Die offen stand. Früh am Morgen wurde er dort schlafend gefunden und verhaftet. Einen Tag und eine Nacht blieb er eingesperrt. Als er wieder entlassen worden war, gelang es ihm endlich, festen Fuß zu fassen. Er fand Arbeit als Laufbursche bei einem italienischen Weinhändler in Laufanne. Vorhauptsächlich und barfuß fuhr er in dieser Stellung, nur mit Hemd und Hose bekleidet, die Ware zu den Kunden. Er schob seinen Wagen die Hauptstraße entlang, wo sich die elegante Welt zusammenfand, und lieferte die Weinstöcke bei den Fremdenpensionen und Hausbesitzern ab, die am Ufer des Geneser Sees wohnten.“ „Ich lernte Mussolini“, so erzählt die von den italienischen Arbeitern vergötterte Sozialistin Angelica Balabanow, „im Jahre 1906 bei einem Vortrag kennen, den ich vor italienischen Wanderarbeitern in Laufanne hielt. Mussolini, damals ein Jüngling von 23 Jahren, fiel mir dadurch auf, daß er besonders abgeriffen und hilfsbedürftig ausah. Er hatte schon damals den unruhigen und unsteten Blick, wie er erblich belasteten Menschen eigen ist. Ein besonders heruntergekommenes Profetiarier, dachte ich, fragte ihn, wer er sei und woher er komme. Mussolini erwiderte mir, er sei aus Italien desertiert, weil er nicht einrücken wollte. Er lebte damals in der entsetzlichen Not und wurde von den italienischen Landlosen, den durchwegs sozialistisch gesinnten Maurern und Straßenarbeitern, die in Laufanne lebten, auf das opferfreudigste unterstützt. Ein Maurer sah mich damals, daß er aus einem überflüssigen Reintuch von seiner Frau Unterwäsche für Mussolini nähen ließ.“ Seine sozialistische Borenmittlung führte auch zu einem Freundschaftsbündnis mit dem österreichischen Sozialisten Doktor Ellenbogen.

Dies bewegte Vergangene des italienischen Ministerpräsidenten, der sich ganz aus eigener Kraft emporgearbeitet hat, ist sicherlich keine Schande für ihn; für seine Herzensbildung spricht es aber nicht, wenn er mit wenig Bildung und viel Behagen Gäste seines Landes hähnt, die immerhin nicht als Landstrichen über die Alpen kommen, sondern die italienische Gastfreundschaft mit barem Münze bezahlen, auch wenn ihr Smoking oder ihr Bromnadenangug vielleicht nicht immer den letzten Londoner Schnitt haben.

Wer zahlt die Kosten der Reklame.

Ueber diese „Doktorfrage“ äußert sich der Generaldirektor des Hiltner-Verlages in der letzten Ausgabe des „Uhu“ in nachstehender lustiger Plauderei:

Wenn für eine Ware Reklame gemacht wird, zahlt sie der Fabrikant oder wägt er sie auf seine Kunden ab? Schlägt er die Kosten auf den Preis der Ware auf und verteuert er sie dadurch? Das Publikum fürchtet es zuweilen, aber mit Unrecht! Der Fabrikant weiß jedenfalls nach, daß es nicht der Fall ist. Je stärker die Reklame, sagt er, desto größer der Absatz der Ware, desto geringer also der auf dem einzelnen Erzeugnis ruhende Anteil an Unkosten, auch denen der Reklame.

Wenn ich ohne Reklame von einer Ware 50.000 Stück absetze und 10 Pfennig am Stück verdiene, so ist mein Nutzen 5000 Mark. Wäre ich aber für 3000 Mark Reklame dafür und steigere dadurch den Umsatz auf das Doppelte, so sind die Mehrunkosten 2000 Mk. geringer als der Mehrgewinn bei nur 50.000 Mk. Absatz. Aber wenn ich durch genügende Umsatzsteigerung trotz der durch Reklame verursachten Unkosten vermehren Gewinn habe, was brauche ich dann die Kosten der Reklame auf den Preis der Ware aufzuschlagen? Und wenn gar der vermehrte Umsatz die Herstellungskosten der Ware herabdrückt, kann ich dann nicht sogar den Preis der Ware trotz Reklameerhebungen? Nein, nein, Reklame ist kein Verteurer, sondern Verbilliger der Ware, und den Vorteil hat das Publikum.

Natürlich erst recht der Fabrikant. Denn der verdient ja, wie wir wissen, trotz Reklamekosten, als wenn er keine riskiert hätte. Sein Vorteil fällt sich immer stärker, je mehr er durch Reklame seinen Umsatz steigert. Denn auch die andern Spezies: vor allem die Vögel, die er zahlt, die Miete, Heizung und Beleuchtung, verfallen sich bei hohem Umsatz auf eine sehr viel höhere Stückzahl, so daß auf dem einzelnen Stück viel weniger Kosten ruhen.

Aber wer zum Domerweiter zahlt die Kosten, wenn es weder der Fabrikant, noch der Käufer tut? Jrgend einer muß es doch sein. Jrgendwer muß daran glauben, also heraus mit ihm! Er trete vor, der Tölpel, der die Kosten der Reklame trägt!

Im Ermittlungsverfahren ergibt sich, daß zwei verschiedene Arten der Absatzsteigerung zu unterscheiden sind: solche durch Hinzutreten neuer Käuferschichten und solche durch Gewinnung von Kunden, die sonst bei einem Konkurrenten kaufen würden. Man folge mir auf dem Wege zu einigen Beispielen!

Wenn Aukrol durch starke und gute Reklame seinen Jahresabsatz kräftig gehoben hat, so sicherlich durch Aufwindung neuer Käuferschichten, die früher Hornhaut und Hühneraugen mit dem Messer zu entfernen gewohnt waren. Wenn aber heute die „Continental“-Gummifabrik Reklame für ihre Autoreifen macht, oder wenn wir von den guten Lohmannschen Kneifern lesen, oder wenn eine Kohnenfirma uns in Prospekten fragt, ob wir unseren Winterbedarf bereits gedeckt hätten, so handelt es sich sicher nicht um die Deckung neuer Bedürfnisse. Der Bedarf ist auch ohne Reklame vorhanden und steht nach seiner Menge völlig fest, für Autoreifen, wie für Kneifer, wie für Koks und Kohlen. Kein Stück wird deshalb mehr verkauft, weil Reklame dafür gemacht wird. Aber der feststehende vorhandene Bedarf wird in ganz bestimmter Bahnen geleitet, und zwar in die Bahnen der sich empfehlende Erneuerung bringenden Firmen! Aha! Hier tobt der Konkurrenzkampf! Der eine jagt dem andern seine Kunden ab. Der Mann, der Reklame macht, klagt sie ein, der andere verliert sie. Also dieser ist das Opfer der Kosten, die sein Konkurrent für Reklame aufwendet! Der Tätige macht die Kosten, der Untätige bestreitet sie. Der Absatz des Reklame-Machenden verringert sich, und niemand kann es leugnen, daß der im Wettbewerb zurückbleibende Reklame-Machende der Fabrikant dem verfallenen Nebenbuhler auch noch die Kosten seiner Reklame bezahlen muß. Man mag es dreien und wenden, selbst man will, man kommt um diesen Schluß nicht herum. Wir leben eben in der besten aller Welten!

daß unser parteipolitisches Leben durch die Grundzüge unseres katholischen Kathizismus reformiert werde, daß aber auch unser Volk auf Grundlage der Lehre des Christentums sein Leben gründlich reformiere."

"Man nennt Sie, Herr Professor, im Volksmunde hier den „Steirischen Savonarola“. Fürchten Sie nicht, zumindest in effigie, verbrannt zu werden?"

"Ich glaube schon, daß mein Wirken, beziehungsweise meine Forderungen in manchen führenden Kreisen Missfallen erwecken werden und daß man es gern sehen würde, wenn man mich mundtot machte und in eine Versenkung verschwinden ließe. Allein diese Stimmung weiter Kreise macht mir nicht im mindesten Bange, da ich ja nichts anderes will, als meinem Gewissen gemäß zu leben. Daß Parteipolitiker mit Intrigen gegen mich vorgehen, das weiß ich schon lange. Doch: Wir wissen, um zu wollen!"

Diesen Bekennermut bewies Professor Ude neuerdings wieder durch

**Zwei flammeude Predigten gegen die politische Korruption und gegen Nikotin und Alkohol,**

die er am letzten Sonntag in Vins hielt. Der erste Vortrag: „Der einzige Weg zur Sanierung der Volkswirtschaft“ stellt die Forderung nach ethischer Nationalökonomie auf und die Behauptung, die Parteipolitik hätte uns alle zugrunde gerichtet. — Rettung bringen könne nur eine Familienpolitik, in der Familie liege das Glück des Volkes und des Staates verankert. Zur Lösung des warenautonomischen Problems gehöre fürs erste die Herstellung sozial guter Waren und die Unterbindung der Produktion sozial schlechter Waren, zu denen vorzüglich der Tabak, die ganzen alkoholischen Getränke und die anderen schädlichen Augenblicksgenussmittel gehören, nicht zuletzt auch die Erzeugnisse der „Einnahmsillegitimität“. Einen breiten Raum seines Vortrages behielt sich Dr. Ude für statistische Betrachtungen über Alkohol- und Nikotinverbrauch in Oesterreich vor. Im Jahre 1924, führte er aus, sind in Oesterreich 3.740.000.000 Zigaretten verbraucht worden; in jeder Minute gehen 17.000.000 Kronen in Rauch auf oder durch die Gurgel, um nach fünf Minuten in der Gasse zu enden. „Der Staat ist der größte Verbreiber, der Staat, der sich aus dem Tabak die reichsten Einnahmequellen gestohlet hat“. Schließlich holte er zu einem rhetorischen Schlag gegen die Parteipolitik aus. Die siebenhundert Abgeordneten in Oesterreich, erklärte er, sind eine Brutstätte der Korruption, die Beseitigung des Stimmwahlsystems sei eine der dringendsten Forderungen.

Im Rahmen seines zweiten Vortrages „Saufteufel und Rauchteufel“ zeigte Dr. Ude die vielseitigen Schädigungen durch Alkohol- und Nikotingenuss auf. — Vom Nikotinteufel, führte er aus, sind der Lehrer, der Arzt, der Geistliche, der Ordensmann, der Minister, Vater, Mutter und Kind alle gleich befallen. Das vor allem stets als Entschuldigung ins Treffen geführt „Ich kann nicht mehr anders!“ sei ein Charaktersschwäche. Der Kampf gegen das Nikotin sei ein völkisches Werk. „Der gewöhnliche Geselle ist oft auch hier wiederum nur der Staat, er ist der Großkaufmann für die Nikotinvergiftung des Volkes und sein Werk ist eine Heubel: indes der Unterrichtsminister gegen den Alkohol zu Felde zieht, tut sein merer Kollege, der Herr Finanzminister, das Gegenteil!“ Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen klagte der Vortragende nochmals die österr. Reichsregierung, die Landesregierungen und die Gemeindeverwaltungen an; sie alle, betonte er, tun ihre Pflicht nicht! Das erste, was wir fordern müssen, ist das Gemeindebestimmungsrecht. Wir brauchen eine Regierung, die nicht künstlich ist, bei uns ist im parteipolitischen Leben sehr vieles nur auf Korruption aufgebaut, der Kreuzkampf gegen Nikotin und Alkohol kann eben mit solchem Vorkraut nicht unternommen werden. Dr. Ude richtete schließlich an die Jugend das Wort; sie müsse mit den alten Traditionen brechen und nicht „den alten Hammeln“ folgen, die bis jetzt immer vorausgegangen seien!

**Deutsche Namen für deutsches Land.**

Berlin, 18. März. Gestern begründete im Reichstage Abgeordneter Lambricht (deutschnational) unter großer Aufmerksamkeit des Hauses und unter Zustimmung der verschiedenen Parteien seinen im Anschluß an die feierliche Entschliessung des Geographentages eingereichten Antrag, in dem die Regierung aufgefordert wird, sie möge mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dafür sorgen, daß die Verfasser, Herausgeber und Verleger von Karten, Atlanten, Reisehandbüchern und geographischen Veröffentlichungen in Fällen, wo neben dem guten deutschen Namen infolge der politischen Zugehörigkeit zu einem fremdsprachigen Lande die fremdsprachigen Bezeichnungen amtlich eingeführt sind, den deutschen Namen bevorzugen und an erste Stelle setzen.

**Tagesneuigkeiten**

**Wetterberichte.**

Innsbruck, 18. März. Der gestrige Tag war ein herrlicher Frühlingstag. In der Nacht trat leichter Frost ein. — Bozen meldet bei 4 Grad Wärme schönes Wetter.

Bregenz, 17. März. Leichte Besserung; der Nachmittag war sonnig und heiter. Voraussage aus Friedrichshafen: Für Freitag ist noch veränderliches, zu vereinzelt niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Salzburg, 18. März. Nachtfrost, leichte Bewölkung, Neigung zu Schneefällen.

U. München, 18. März. Wettervoraussage: Fortdauer der trockenen, meist kalten Witterung.

Wien, 18. März. (Priv.) Wettervoraussage: Weiterhin veränderlich.



**Junel**  
MARGARINSCHMALZ  
das griesliche  
Backschmalz  
KUNEROLWERKE A.G. WIEN

**Wieder eine Erhöhung der Bundesbahntarife?**

Wien, 18. März. (Priv.) Gegenwärtig sind Bestrebungen im Gange, die auf eine Erhöhung der Tarife der Bundesbahnen hinauslaufen. Es muß daher schon jetzt mit allem Nachdruck darauf verwiesen werden, daß eine solche Maßnahme nur geeignet wäre, die bereits bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu verschärfen und die Tenierung weiter zu steigern. Es ist gewiß richtig, daß die Bundesbahnen nach kommerziellen Grundätzen geführt werden müssen und daß demnach ihr oberstes Prinzip dahin lauten muß, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Aber in einem kaufmännischen Betrieb müssen alle Mittel in Anwendung gebracht werden, damit die Ausgaben auf das notwendige eingeschränkt werden.

Die angestrebte Erhöhung der Tarife wird damit begründet, daß die kommerzielle Führung der Bundesbahnen die Herstellung des Gleichgewichtes erfordert. Für die Mindereinnahmen der Bundesbahnen wird eine Reihe von Erklärungen gegeben. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben einen starken Rückgang des Personen- und auch des Güterverkehrs im Gefolge gehabt und hierin liegt die Erklärung, daß die Entwicklung der Einnahmen sich kaum in der erwarteten Richtung vollzogen hat. Eine schwerwiegende Tatsache ist aber auch darin gelegen, daß das Erfordernis der Besoldungsreform viel geringer veranschlagt worden zu sein scheint, als es tatsächlich der Fall gewesen ist. Hierdurch sind die Bundesbahnen mit bedeutenden Aufwendungen belastet. Ferner haben die Bundesbahnen gewisse soziale Grundzüge bei der Pensionierung ihrer Angestellten angewendet, was an sich begreiflich ist. Weniger begreiflich ist aber die Tatsache, daß sich so bedeutende Spannungen zwischen den Aufgehörten der hervorragenden ehemaligen staatlichen Eisenbahnfunktionäre und jenen Bezügen ergeben, die Angehörte erhalten, die erst nach der Errichtung der Bundesbahnen pensioniert wurden. Es wird darauf hingewiesen, daß auch die Beiträge der Angestellten der Bundesbahnen für Pensionszwecke höher als früher seien, aber die Dauer, in der diese Beiträge geleistet werden, ist sehr kurz und dadurch erwachsen dem Budget der Bundesbahnen zweifelloso große Lasten. Diese Fragen sind den maßgebenden Faktoren der Bundesbahnen nicht unbekannt und wiederholt ist in ihren Besprechungen auch die Notwendigkeit erwähnt worden, Ersparungsmaßnahmen sowohl beim Personal, als auch in der ganzen Betriebsführung zu machen.

Die ungünstige Gestaltung des Güterverkehrs kompliziert naturgemäß die finanzielle Lage der Bundesbahnen ganz gewaltig. Der österreichische Durchgangsverkehr stand im letzten Jahre unter ungünstigen Einwirkungen. Im Brennerverkehr hat der Transport von Lebensmitteln aus Italien einen großen Rückgang zu verzeichnen. Im Dezember 1925 war der Lebensmitteltransport über den Brenner gegenüber Dezember 1924 um 602 Waggons geringer. Im Jänner 1926 war das Verhältnis noch schlechter, indem um 994 Waggons weniger als im Jänner 1925 über den Brenner transportiert wurden. Infolge des milden Winters und der Geschäftskille zeigte auch der Kohlenverkehr auf den österreichischen Bundesbahnen eine stark rückgängige Bewegung.

**Die Elektrifizierung der Bundesbahnen.**

**Rascher Fortschritt der Arbeiten.**

Wien, 18. März. (Priv.) Die Elektrifizierungsarbeiten bei den österreichischen Bundesbahnen sind in der letzten Zeit so rasch fortgeschritten worden, daß bereits binnen wenigen Wochen eine weitere Strecke in elektrischen Betrieb genommen werden kann. Im Sommer wird die Strecke Bludenz—Feldkirch dem elektrischen Betrieb übergeben. Bisher sind auf der elektrisch geführten Strecke Innsbruck—Arzlberg—Bludenz insgesamt dreihundertdreißig elektrische Lokomotiven in Gebrauch. Im Sommer werden vier bis fünf weitere elektrische Lokomotiven eingesetzt werden. Am Jahresende werden dann die restlichen Teile der Vorarlberger Schnellzugstrecke Feld-

kirch—Bregenz und Feldkirch—Buchs sowie die Strecke Innsbruck—Bregl in den elektrischen Betrieb übernommen werden.

Um die Jahresmitte 1927/28 werden programmgemäß folgende Strecken elektrifiziert sein: Bregl—Saalfelden, Ruffeln—Bregl und Innsbruck—Brenner. Ende des Jahres 1928 werden dann die letzten Strecken dieses Bauprogrammes Salzburg—Saalfelden dem elektrischen Betriebe übergeben sein.

**Die Notstandshilfe für Invalide.**

1.600.000 Schilling noch vor Ostern.

Wien, 17. März. Ueber Einladung des Ministeriums für soziale Verwaltung erschienen die Vertreter der Invalidenschaft zu einer Konferenz, die unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Reich tagte. Sektionschef Dr. Hoch teilte mit, daß das Finanzministerium der Forderung des Zentralverbandes entsprechend den Invaliden und den Hinterbliebenen eine Notstandshilfe im Gesamtausmaß von 1.600.000 S gewähren werde. Die Vertreter der Invalidenschaft machten jedoch aufmerksam, daß sie eine Notstandshilfe in mindestens gleicher Höhe wie im Dezember, also von 2.000.000 S gefordert haben. Sektionschef Dr. Hoch bemerkte darauf, daß das Finanzministerium hier analog wie bei den Bundesangestellten vorgehen müsse, denen im Dezember 28 Prozent gewährt wurden und die jetzt auch nur mehr 22 Prozent als Rest des zugestandenem halben Monatsgehaltes erhalten.

Die Summe von 1.600.000 S wird in der Weise verteilt, daß bekommen: Invalide mit einer Erwerbseinkünfte von 35 bis 45 Prozent 10 S, Erwerbseinkünfte von 45 bis 55 Prozent 13 S, Erwerbseinkünfte von 55 bis 65 Prozent 16 S, Erwerbseinkünfte von 65 bis 75 Prozent 19 S und 100prozentige Invalide, sowie Blinde und Hilflose 19 S; Witwen, die erwerbssähig sind, erhalten 9 S, erwerbsunfähige und Witwen mit mehreren Kindern 15 S, einfache Waisen 6 S, Doppelwaisen 9 S, Elternrentner und sonstige Hinterbliebene 5 S. Die Vertreter der Invalidenschaft bezeichneten diese Notstandshilfeunterstützung als zu gering und betonten mit allem Nachdruck, daß sie auf der ehesten Novellierung des Invalidenentschädigungsgesetzes bestehen müssen.

Minister Dr. Reich sicherte den Vertretern der Invalidenschaft zu, daß die Notstandshilfeunterstützung noch vor Ostern zur Auszahlung gelange.

**Tödliches Unglück in einer Schottergrube.** Bozen, 18. August. Gestern ereignete sich in einer Schottergrube in Renich ein Unglück. Beim Schottergraben kam plötzlich durch den Erddruck eine große Erdmasse zum Absturz, wodurch zwei dort beschäftigte Arbeiter und ein in der Nähe befindlicher Pferdewagen schwer verletzt wurden. Einer der Arbeiter, namens Salsuari, ist bereits gestorben.

**Der Skandal des Wiener „Abend“.** Wien, 17. März. (Priv.) Ueber die Haftbeschwerden des ehemaligen Chefredakteurs des „Abend“, Alexander Weiss, dürfte, nachdem die Untersuchung abgeschlossen und die Anklageschrift fertiggestellt und dem Gerichte überreicht wurde, in der heutigen Sitzung der Ratkammer des Landesgerichtes entschieden werden. Die Anklage gegen Weiss lautet auf das Verbrechen der Erpressung in vier Fällen. Die Klage gegen den beschuldigten Inseratenagenten Buchs ebenfalls auf Erpressung, begangen in fünf Fällen.

**Tirol und Nachbarländer**

**Verhandlungen beim Landesgericht Feldkirch.**

Aus Feldkirch wird uns berichtet: August Hämmel, 32 Jahre alt, in Lustenau zuständig, Hilfsarbeiter, hat am 2. Jänner l. J. in Lustenau dem Fuhrmann Hermann Bösch Schweinswürste im Werte von 6 Schilling entwendet. Er wurde, da er schon wegen Diebstahles wiederholt vorbestraft ist, wegen Verbrochens des Diebstahles zu einer Woche Kerker verurteilt.

Die 24 Jahre alte, in Reiningen zuzändige, ledige Wirtstochter Maria Sieber hatte sich wegen Verbrochens der Verleumdung zu verantworten. Sie war angeklagt, weil sie den Sondergänger Otto bei der Gendarmerie Altschladt beschuldigte, dieser hätte sie im Sommer 1925 in Reiningen durch Gewalttätigkeit mißbraucht. Sie wurde des Verbrochens der Verleumdung schuldig erkannt und zu einer Strafe von zwei Monaten strengen Arrests, bedingt bei dreijähriger Bewährungsfrist, verurteilt.

Kaspar Duelli, 22 Jahre alt, in Schnifis zuständig, Bauernsohn, hat im Frühjahr 1924 dem Johann Schuehler in Schnifis 30 Schweizer Franken und zu Ostern 1925 gleichfalls 200 Schilling gestohlen. Am 2. Februar 1926 stahl er dem Meinrad Amann in Schnifis gleichfalls 80 bis 90 Schilling. Der Beschuldigte wurde wegen Verbrochens des Diebstahles zu einer einfachen Kerkerstrafe in der Dauer von zwei Monaten, bei Einrechnung der Untersuchungshaft, verurteilt.

Sein 25 Jahre alter Bruder Heinrich Duelli, Verpflecker, stand deshalb vor dem Strafgericht, weil er am 8. Februar 1926 in Schnifis sich dem in Ausübung des Dienstes befindlichen Gendarmenbeamten Karl Winter mit gewalttätiger Handanlegung widersetzte, um die Arrestierung seines Bruders Kaspar Duelli, der wegen Verbrochens des Diebstahles verhaftet und eingeliefert wurde, zu verhindern suchte. Für diese Tat erhielt er sechs Wochen Arrest, bedingt bei dreijähriger Bewährungsfrist.

Emma Schmid, geborene Bongi, am 2. Mai 1896 in Graz geboren und dort hin zuzändig, Schirmmachersgattin, war angeklagt, weil sie in der Nacht zum 30. September 1925 in Koblach mit ihrem 1 1/2-jährigen Kinde in unmittelbarer Nähe des Wasserkanals lagerte und dabei die nötigen Sicherheitsmaßnahmen gegen die Gefahr, daß ihr Kind bei Nacht in den Wasserkanal fallen könnte, außer Acht gelassen habe. Das Kind ist in dieser Nacht im erwähnten Kanal ertrunken und am nächsten Tage von einem patrouillierenden Finanzbeamten gefunden worden. Wegen die Beschuldigte ging der Richter mangels Beweise mit einem Freispruch vor.

**Erscheinen der Tageszeitungen.** Am 19. ds. unterbleibt wegen des Landesfeiertages die Ausgabe der „Innsbrucker Nachrichten“ und der „Neuesten Zeitung“. — Anzeigen für die Sonntagsausgabe der oben erwähnten Tageszeitungen wollen bis Donnerstag, den 18. ds., aufgegeben werden.

Gedächtnisfeier für Josef Bombardier sen. Freitag, den 19. ds. M., gelangt in der Jesuitenkirche um halb 9 Uhr vormittags als Gedächtnisfeier für Josef Bombardier sen. dessen „Missa solemnis in D, Nr. VII“, Graduale von Brosig und Offertorium von Gruber zur Aufführung.

Museumsankäufe von Werken tirolischer Künstler. Wie uns die Tiroler Landesverkehrs-Zentrale mitteilt, kam die Ausstellung Tiroler bildender Künstler in Düsseldorf neuerlich auf große Erfolge hinzuweisen. So wurde für die städtische Gemäldesammlung Düsseldorf „Der Bergfriedhof“ Arthur Ricodens, für dieselbe Sammlung „Der Almhof“ W. R. Prachensky, für den Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen „Das Tiroler Dorf“ Prachensky erworben. Diese Ankäufe sind um so höher zu bewerten, als man daraus erneut sieht, daß auch die offiziellen Stellen des Deutschen Reiches die Werke tirolischer Künstler zu schätzen und deren Schaffen auch tatkräftig zu unterstützen wissen. Die Ausstellung läuft derzeit in München und wird in den nächsten Monaten in Nürnberg feierlich eröffnet werden.

Titelverleihung in der Gendarmerie. Der Herr Bundespräsident hat mit Entschließung vom 28. Februar l. J. dem Gendarmereivierinspektor Leopold Pintarelll ausdrücklich seiner Vernehmung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Gendarmereibezirksinspektors verliehen.

Todesfälle. In Innsbruck erlag der 56jährige Hilfsarbeiter Heinrich Fuchs, über dessen Unfall am Hauptbahnhof wir gestern berichtet haben, den erlittenen Verletzungen. In Sopfgarten ist der ehemalige Traubenvirt Jakob Oberhauser der Jüngere, vieljähriges Gemeinderatsmitglied, im Alter von 86 Jahren verschieden. In Hohenems starb Frau Amalie Amanu, geb. Rothbauer. In Reutte (Vorarlberg) verschied im Alter von 80 Jahren die Witwe Josefa Aiten. In Reiningen a. Rh. starb der Oberlehrer i. P. Josef Müller. In Salzburg verschied Michael Aminger, Bundesbahn-Oberinspektor, 67 Jahre alt. In Elzhausen ist der Pfarrer Jakob Kletter im 61. Lebensjahre gestorben, eine besonders in Jägerkreisen geschätzte Persönlichkeit. In Linz ist der Schlossmeister Karl Sager gestorben. In Böcklabrunn Schwester Ludmilla Grubauer, die feinerseit als Oberin in Salzburg wirkte. In Wien einschloß im Alter von 88 Jahren der bekannte Archäologe P. Leopold Sackr, Benediktiner des Stiftes Göttweig; ferner starb der 52jährige Landschaftsmaler Jakob Kavanowsky. In Graz verschied der 93jährige Generalmajor I. R. Ludwig v. Steinherr, der die Feldzüge von 1859 und 1866 mitgemacht hatte, und Beno Ecker, der Inhaber eines Realitätenbureaus. In Prag ist die Mutter des Betriebsdirektors der österreichischen Bundesbahnen, Ingenieurs Hans Sedlat, Frau Marie Sedlat, im 76. Lebensjahre verschieden.

Ein Begräbnis. Am 6. d. M. wurde ein Innsbrucker Bürger zu Grabe getragen, den viele Hunderte das Gesicht gaben. Der Verstorbene war nur ein Jochhirsh, aber grandehöflicher Reihengemeister, namens Rudolf Oberhauser, aus Hall in Tirol, der viel Gutes tat in aller Stille. Ein Deutscher, der vollbewußt war in jeder Faser seines Herzens. Tief erschüttert sahen die vielen, die zur Beerdigung des maderen Mannes herbeigekehrt waren, dem letzten Abschiedsgruß, den das Sängerkorps „Berghelmwacht“ dem Bestatteten entbot. Die Massenbegräbnisse am Begräbnis gaben von der allgemeinen Wertschätzung, der sich der Verstorbene erfreut hatte.

Die Arbeiten am Innsbrucker Hauptbahnhof. Unter Bezugnahme auf die in der Nummer vom 15. d. M. erscheinende Zuschrift der Bau-, Maurer- und Steinmetzmeister in Innsbruck übersendet uns der Bundeshauptmann folgende ihm vom Generaldirektor Dr. Masfatti der Bundesbahnen zugegangene Information: „In der Tat befinden sich unter den Firmen, die zur Anbotstellung für die bereits begonnenen Umbauarbeiten am Innsbrucker Bahnhof eingeladen wurden, zehn, die teils in Tirol ansässig sind, teils dort selbständige Zweigabteilungen haben. Von einzelnen dieser Firmen wurden Offerte überhaupt nicht gelegt, andere haben ihre Angebote so übertrieben, daß sie selbst unter Berücksichtigung der von diesen Firmen gebotenen Qualitätsarbeiten nicht diskutabel waren. Daß gerade im vorliegenden Falle ein Hauptgewicht auf Qualitätsarbeit gelegt werden mußte, liegt auf der Hand, da die Untertunnelung zweier von Schnellzügen befahrener Bahnlinien unbedingt verlässliche und in diesem Sinne vollkommen bewanderte Bauunternehmen erfordert. Deswegen ist bei der Hauptvergebung das größte Gewicht darauf gelegt worden, eine Firma zu nehmen, die bei annehmbaren Preisen erfahrungsgemäß die meiste Gewähr für eine in jeder Hinsicht einwandfreie Arbeit zu bieten in der Lage war. Ferner mußte berücksichtigt werden, daß die Bauarbeiten sich ohne außergewöhnliche und auch in der Art der Bauherstellung nicht begründete Verkehrsbehinderung vollziehen können.“ — Der Landeshauptmann bemerkt zu dieser Information: „Obgleich nun gegen diese Grundzüge, die von der Generaldirektion hier bezüglich Vergabe der Bauarbeiten angewendet wurden, nichts einwendet werden. Mir war nicht bekannt, daß die Genossenschaft und der Baumeisterverein zur Offenbarung sich bemüht haben. Zu mir kam in dieser Angelegenheit lediglich eine einzige Firma. Aus Grund deren Vorklärung habe ich mich auch mit der Generaldirektion in Wien in Verbindung gesetzt.“

Arbeiter-Unfallversicherung - Anstalt in Salzburg. Aus dem Betriebsausweis für das letzte Vierteljahr 1925 ergibt sich eine Zunahme von 265 versicherungspflichtigen Betrieben. Es entfallen auf Oberösterreich 8358, Salzburg 2500, Tirol 3283, Vorarlberg 2781 gewerbliche Betriebe, ferner auf Oberösterreich 25.654, Salzburg 6151, Tirol 4872, Vorarlberg 765 landwirtschaftlich pauschalierte Betriebe, so daß sich eine Gesamtsumme von 54.404 versicherungspflichtigen Betrieben dieser Kategorie ergibt, zu denen noch 159 Bergbau- und 90 Pflanzbetriebe auswärtiger Unternehmungen kommen, die eine Gesamtsumme von 54.653 unfallversicherungspflichtigen Betrieben für Ende 1925 ergeben. Die gewerblichen Betriebe sind in der Hand von 12.857 Unternehmern. Zu beklagen ist die Mehrbelastung der Regieauslagen durch Aufhebung des früher bestandenen Porto-pauschales seitens des Bundes zufolge des Portogesetzes vom 20. Dezember 1924, B.-G.-Bl. Nr. 462, indem an Stelle der Pauschalportosumme von 4022 S 26 g nunmehr eine effektive Portozahlung von 14.270 S 16 g für das letzte Jahr getreten ist. Durch Verordnung des Bundesmini-

steriums für soziale Verwaltung vom 26. Februar 1926 wurden die Bezugsgebühren mit Wirksamkeit vom 1. März 1926 von 1 vom Hundert auf 1/2 vom Hundert und 2 vom Hundert auf 1/3 vom Hundert herabgesetzt. Wegen Verschleimung der ärztlichen Hilfe bei Unfällen hat die Anstalt der Gemeinde Wener anlässlich der Errichtung einer Unfallkrankeanstalt eine Subvention von 500 S zugesprochen und den freiwilligen Feuerwehren des gesamten Anstaltsgebietes für ihre Rettungsabteilungen wie in den letzten Jahren auch für 1926 eine namhafte Spende gewidmet.

Lottoziehung. Am 17. März wurden in Graz folgende Nummern gezogen: 9, 66, 76, 55, 62.

Zum Brand im ehemaligen Altkolts-Schwimmbad wird amtlich mitgeteilt, daß die Brandursache bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Im Laufe des gestrigen Vormittags waren in der Stadt Gerüchte verbreitet, daß der Brand gelegt worden sei. Die Behörden haben in dieser Richtung eingehende Nachforschungen gepflogen, doch sind diese negativ verlaufen. Auch Gerüchte von bereits erfolgten Verhaftungen sind unzutreffend.

Armenärztlicher Sonn- und Feiertagsdienst. Am 19. ds. Dr. Otto Janowsky, Leopoldstraße 7.

Großdeutsche Volkspartei für Tirol. Sprechabend. Heute Donnerstag, halb 9 Uhr abends, Sprechabend im Gasthof „Zur goldenen Hirschen“, Seilergasse.

Wissenschaftliche Ärztegesellschaft. Heute, Donnerstag, findet um halb 7 Uhr abends die 18. Sitzung im Hörsaal des Pharmakologischen Institutes (Anatomiestraße), statt. Vortrag des Herrn Jarisch „Demonstration von Körperstellungsresten“.

Tiroler Landesverband der Kleinrentner und Sparer. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zuschrift ersucht: Der diesmonatliche Sprechabend findet wegen des Landesfeiertages St. Josef diesmal ausnahmsweise, statt am dritten Freitag des Monats am vierten, und zwar am Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr in der Veranda des Hotel „Goldener Greif“, bei der Triumpfpforte, statt. Die Tagesordnung umfaßt: einen Vortrag des Vizepräsidenten Ferdinand Wehering über „Verbandsangelegenheiten, worauf die Einführung des neuen Kuratoriumsmitgliedes und Ost-Tiroler Ortsgruppen-Delegierten Rechtsanwalt Dr. Josef Mahler stattfindet, der über: „Der richtige Weg zum Ziele“ sprechen wird. Außerdem gelangt zur Vertretung eine Mitteilung des Vertreters des Tiroler Landesverbandes der Kleinrentner und Sparer Herrn Syndikus Dr. Friedrich, Wien, über den Stand der ihm vom Verbands aus zur Behandlung übergebenen Angelegenheiten.

Die Jahreshauptversammlung des Tiroler Jagdschützenvereines. Ortsgruppe Innsbruck, findet Mittwoch, den 31. März, im Vereinslokal beim Gasthof „Gold. Hirschen“, Seilergasse, statt. Allfällige Anträge der Mitglieder sind bis Mittwoch abends, 24. März, in der Geschäftsstelle des Hauptvereines abzugeben.

Vortrag über das Achenice-Großkraftwerk. Heute abends 8 Uhr wird Ingenieur Erich Heller, Direktor der Tiroler Wasserkraftwerke A.-G., im kleinen Stadtsaal einen Lichtbildvortrag über das Achenice-Großkraftwerk halten, wobei er sich insbesondere als Sachmann mit der technischen Beschreibung des Werkes, der Darlegung des Arbeitsvorganges und Arbeitsprogrammes befassen wird. Der Vortrag ist frei zugänglich.

Abgängig. Seit 15. März ist Josef Felderer, 1857 in Thaur bei Innsbruck geboren, nach Innsbruck zurückgekehrt, Witwer, bei der Tiroler Vereinsbuchdruckerei als Hausmeister bedienstet, abgängig. Felderer wurde in der Leopoldstraße von einem Bekannten in angeheitertem Zustande in der Richtung gegen Berg Isel am Montag um halb 11 Uhr abends gesehen. Er hatte einen Geldbetrag von ungefähr 800 S bis 1200 S bei sich und es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Felderer ist mittelgroß, hat kleinen grauen Schnurrbart, solche Haare, trägt schwarze Hölle und Weste, blaugraue tartierten Rock und hat an der rechten Hand einen krummen Daumen. Sachdienliche Mitteilungen wollen der Kriminalabteilung bekanntgegeben werden.

Franziskaner-Spiele in Erl. Wie die Feilspielleitung mitteilt, führt der Franziskaner-Pater und Autor des auszuführenden Franziskaner-Spiels „Der Herold des großen Königs“, Synopolitus Böhlen, der auf eine langjährige Regisseurtätigkeit zurückblickt, die Oberleitung und wird zu diesem Zwecke einige Wochen vor der ersten Aufführung in Erl eintreffen. Direktor Max Süßler leitet bis dahin die Vorarbeiten und Proben.

Wiederaufnahme des Postverkehrs St. Johann i. T. - Kössen. Die infolge der letzten Schneefälle eingestellten Postkraftwagenfahrten St. Johann i. T. - Waldringkössen wurden am 18. d. M. in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Aufverkehr auf der Pöstaler Straße? Wie der „T. A.“ berichtet, gedenkt der Konkurrenz-Ausschuh der Pöstaler Straße, nach Fertigstellung der Straßenstraße Bahnhof - Wenna, den Postautoverkehr auf dieser Strecke einführen zu können und macht schon derzeit die einleitenden Schritte hierfür. Der Oberbau der Straße ist stark genug, um diesen Verkehr zu ermöglichen.

Feuernachtwache der Hausmeister. In Steeg im Ledertal ist seit kurzem wegen des letzten Brandes die Feuernachtwache eingerichtet worden. Den Dienst des Nachtwächters müssen abwechselnd alle Hausbesitzer leisten und zwischen 11 Uhr nachts bis 4 Uhr früh das Dorf durchgehen.

Durch Steinwurf lebensgefährlich verletzt. Aus Feldkirch wird uns geschrieben: Der beim Akkordanten Adlaktig in Sulz als Erdarbeiter beschäftigte Engelbert Behringer wurde am 18. d. M. beim Bau eines Waldweges in Dafins durch einen von der Berglehne herunterrollenden Stein lebensgefährlich verletzt; es wurde ihm die Schädeldecke eingeschlagen. Der Verunglückte wurde in das Stadtspital Feldkirch überführt.

Ertrinkungstod eines Kindes. Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Der vier Jahre alte Sohn des Gastwirtes Alfred Häfeler in Hohenems stürzte am 15. d. M. in einem unbewachten Augenblicke in den unweit des Hauses vorbeifließenden Röhlschöckkanal und erkrank. Die Leiche wurde anderntags früh im Bache gefunden und geborgen.

Der Neuestensteinsche Landtag wurde mit kaiserlicher Vollmacht ign der heutigen Sitzung aufgelöst, nachdem es infolge fortwährender Obstruktion der Minderheit unmöglich war, die zwei Regierungsräte und deren Stellvertreter zu wählen. Die Neuwahlen werden sofort ausgeschrieben.

Große Diebstähle in Bogen. Seit einiger Zeit sind bei der Transportgesellschaft Alpe in Bogen Diebstähle bemerkt worden. Nach genauer Nachforschung ergab sich, daß aus dem Magazin Waren, Mehl, Roggen, Hirschenwein, um rund 6000 Lire verschwinden waren. Die Firma zeigte den Diebstahl bei den Carabinieri an, die nach gründlichen Erhebungen die Diebe und ihre Komplizen unter dem Personal der Firma feststellten. Es sind dies Silvio Maffai, der Bruder eines Mitbesizers der Firma, und der Dienst-

mann Luigi Minatti. Nach einem scharfen Verhör gaben sie teilweise die Diebstähle zu, sowie daß sie die Zollwächter Johann Caroli und Spechtenhauser bestochen haben, indem sie ihnen Trinkgelder gaben, damit sie die Durchfahrt der Waren ohne Ausstellung der ordentlichen Zollbolletten gestatteten.

### Innsbrucker Urania.

Boreckauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Lafschhof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

It das Bellsprachenproblem gelöst? Heute Donnerstag (8 Uhr), Claudiasaal. Vortrag von Herrn Dr. Leo Staas unter Mitwirkung von Schauspielers Leo Le Bret als Deklamator. - Eintritt für Mitglieder - 80 S (Nichtmitglieder 1.20 S).

Vorleseabend aus seinen eigenen Werken. Samstag, den 20. März, 8 Uhr, Claudiasaal, Ludwig Finkh. - Eintritt wie oben.

Das Wert von Locarno. Montag, 22. März, (8 Uhr) Claudiasaal. Vortrag von Universitäts-Professor Dr. Heinrich Rauchberg. - Eintritt wie oben.

Das deutsche Bauernhaus und seine Verbreitung. Dienstag, den 23. März, (8 Uhr) Claudiasaal. Lichtbildvortrag von Universitäts-Professor Dr. Adolf Helber. - Eintritt wie oben.

Heute letzter Einschreibebest für den Energielkurs für Klavier-Spielende.

Besucht die Urania-Buchhaltungs- und Schreibmaschinenkurse! + M 261

Buchheimer Bildre. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt mit angehefteter Bestellkarte der bekannten Bildfabrik Postum u. Bild in Buchheim bei. Wir machen unsere Leser auf das günstige Angebot dieser mit Recht so beliebten Marke sowie auf die praktische Art der Verpackung besonders aufmerksam. + 21 g

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. - Abendkonzerte. + 8192

„Täglich schöner“ mit Mayami-Crème-Seife; keine Seife pflegt so gut Ihre Haut und ist so köstlich parfümirt. Mayami-Crème-Seife erhält die wirksamen Bestandteile der bekannten und beliebten Crème Mayami und ist dadurch im Stande in der mildesten Art und Weise Ihre Haut zu erneuern und ihre dadurch jugendliche Frische zu verleihen. Mayami-Crème-Seife und Mayami-Parfümieren überall erhältlich. M. C. Mayer, Wien. + M 157

„Goldbrausch“. Fast schien es als sollte es den Innsbrucker Kinofreunden nicht gegnabt sein, dieses prächtige Filmwerk, das in der ganzen Welt als der größte Erfolg des Jahres gewertet wird, zu sehen. Trotz der ungeheuren Kosten aber entschloß sich die Direktion des Zentral-Kinos dieses Meisterwerk zu erwerben und gelangt nun dieses ab heute bis einschließlich Montag, den 22. d. M. zur Aufführung. Welch Enziasien dieser Film allerorts auslöst, dafür mögen nachfolgende Zahlen sprechen. „Goldbrausch“ läuft bei ausverkauften Häusern in Newyork seit neun, in Paris seit fünf, in London seit drei und in Berlin seit einem Monat. Max Reinhardt deponierte an Chaplin: „Soeben wurde mir Ihr „Goldbrausch“ gezeigt. Was immer ich von Ihnen sehe, läßt mich jedesmal wieder empfinden, daß Ihre Bilder die wahre und letzte Essenz des Films sind. Ich stelle Ihre Kunst zur höchsten Kunst überhaupt.“ Maximilian Harden, der berühmte Publizist und Politiker, fabelte an Chaplin nach Besichtigung des Filmes: „Erschüttert und entzückt von der tiefen Menschlichkeit und dem unerhöplichen Erfindungsreichtum Ihrer, der Menschengehaltung neue Wege bahneenden Kunst, grüßt nach dem Genuß Ihres Films den Mann und genialen Meister Maximilian Harden.“ Es würde zu weit führen, all die Beifallskundgebungen ganz bedeutender Männer, die Chaplin zugegangen sind, anzuführen. Endlich sei noch erwähnt, daß die Direktion von einer Erhöhung der Preise abgesehen hat. + M 204

Friedmann's Glück ist kolossal! Wie im Vormonat hat auch bei der Ziehung am 18. März der 4. Klasse der Klassenlotterie das von der Geschäftsstelle Ludwig Friedmann, Wien I., Salzgries 12, verkaufte Los Nr. 98.952 den Haupttreffer von S 30.000 (300 Millionen Kronen) gewonnen. Das große Los der Fieberziehung (500 Millionen Kronen) wurde ebenfalls bei dieser vom Glück besonders begünstigten Geschäftsstelle gewonnen. Für die kommende Hauptziehung 5. Klasse, welche die Milliardengewinne bringt, sind noch Lose in geringer Menge zu haben. + 267 i

Ursachen unnatürlicher Haarwuchses. Bei Haarwuch und Glanzbildung vollzieht sich der Zufall der Kopfhare nicht gleichmäßig, sondern dreierlei Hauptformen können wir unterscheiden. Bei der einen Form des Haarwuchses verliert sich zuerst der Haarwuchs der Schläfenggend und die Mitte der Kopfhaut bleibt lange mit Haaren bedeckt; bei der zweiten weicht die gesamte Kopfharegrenze annähernd gleichmäßig zurück, bei der dritten endlich findet eine natürliche Konfurbildung statt durch isolierten Haarwuch auf der Höhe des Kopfharewuchses. Darüber unerrichtet genau eine Broschüre „Der Haarwuch, seine Erlangung und Wiedergewinnung“, die jeder Silvikin-Kur nach Dr. Weidner beigegeben ist. Dieselbe enthält genaue Anweisung, wie das Haar zu erhalten und wiederzugewinnen ist. Eine Silvikin-Haarkur, ausreichend für vier bis sechs Wochen, ist in jeder besseren Apotheke und Drogerie zu erhalten. Eine Kur S 7., eine Einzelhafte Silvikin-Schampoos S 1., Merztlich empfohlen und tausendfach im Gebrauch. + 242a

### Vorträge und Veranstaltungen.

Die Joseffeier der Innsbrucker Liedertafel findet morgen Freitag im Saale des Großgasthofes „Gruener Bär“, Innerstadtstraße, statt. Aus der bunten Folge der musikalischen, gesanglichen und humoristischen Darbietungen seien die Vortragende unserer heimischen Konzertfängerin Frau Ida Wagner, die humorvollen Gedänge des „Kleinen Chores“ der Liedertafel, die gelungene Kapaphormen eines „Unbekannten“ und die beliebten komischen Vorträge des obenbekannten Herrn Josef Engelbrecht genannt. Den Abschluß bilden ein von all' besten Künstlern gespieltes Ematter, dessen tragische Handlung alle Besucher zu Tränen rühren dürfte. Eintritt frei. Eingeführte Gäste willkommen. Ende 12 Uhr.

Familienabend (Josef-Feier) des Männergesangsvereines Witten. So wie in der Vorkriegszeit, so veranstaltet der Männergesangsverein Witten auch heute, Donnerstag, abends im Saale des Großgasthofes

„Grauer Bär“ für seine Mitglieder, sowie deren Freunde und Bekannte einen gemütlichen Familienabend als Josefifester. Die Vortragssache weist nebst Musik und Gesang eine hübsche Auswahl von geistlich-humoristischen Einlagen auf, von denen der Einakter „Robert und Bertram“ besonders erwähnt sei.

**Verlichtigung.** Heute abends im Hotel „Goldene Sonne“ große Josefifester mit Tanz, Anfang 8 Uhr, Eintritt 8 L.— (nicht wie im gestrigen Inserat, frei). + 3369

**Das Konzert des Heimatwehr-Orchesters findet Samstag, den 20. März 1926, 8 Uhr abends, im Hotel „Maria Theresia“ statt.** Das Orchester steht nunmehr unter der Leitung des in Innsbruck bestens bekannten Kapellmeisters Karl Rühlberger. + 3356

### Hauptversammlung des Verschönerungsvereines Innsbruck.

Am 15. d. M. fand die diesjährige (45.) ordentliche Jahreshauptversammlung des Innsbrucker Verschönerungsvereines statt, die an Stelle des erkrankten Obmannes, Schulrat Prof. Rosner, von dessen Stellvertreter, Oberoffizial Oskar Janich, geleitet wurde. Berichten waren der Gemeinderat Innsbruck durch Frau Marianne Dr. Schneider, Karl Leitner, Dr. Tragsfeld, Josef Hammerle, Wilhelm Waldmüller und Rudolf Jech, der Stadtmagistrat Innsbruck und die städtische Verkehrssektion durch Präsidentschaft Rat Amadeus Simath, die Gemeinde Rühlau durch Vizebürgermeister Openuer, die Gemeinde Hötting durch Bürgermeister Dr. Grafmair; ferner waren Beretungen erschienen von den benachbarten Verschönerungsvereinen Rühlau, Hall, Lans, Sistrans und Rinn, vom Verein der Oberösterreicher und vom Oesterreichischen Gebirgsverein.

Nach der Begrüßung der erschienenen Vertreter, Gäste und Mitglieder verlas der Vorsitzende ein Schreiben des erkrankten Vorstandes und den umfangreichen Tätigkeitsbericht des abgelaufenen Vereinsjahres aus dem zu entnehmen war, daß der Verschönerungsverein eine sehr ersprießliche Tätigkeit entfaltet hat, die nicht nur in der Erhaltung des Bestehenden, sondern auch in Neuanlagen, Neuaufstellung von Ruhebänken und Orientierungstafeln usw. bestanden hat.

#### Kassastand und Mitgliederzahl.

Kassier H. Bederkunger sen. erstattete hierauf den Kassabericht, aus dem hervorging, daß auch im abgelaufenen Vereinsjahre der Verschönerungsverein Innsbruck von der Stadt Innsbruck, von der Sparkasse Innsbruck, von der städtischen Verkehrssektion und von zahlreichen Gönnern durch Unterstützungsbeiträge und Spenden gefördert wurde, außerdem von der Familie Landsee (Hotel Tirol) durch Zuwendung eines ansehnlichen Legates. Die Einnahmen betragen 4947.26 S., die Ausgaben 4856.48 S., woraus sich also ein Betriebsüberschuß von 90.78 S. ergab.

Der Mitgliederstand vom 1. Jänner 1925 wurde leider nur um 46 erhöht, hingegen hat der Verein durch Todesfälle 22, durch Fortzug von Innsbruck 45 und durch Austritt 109 Mitglieder verloren, insgesamt also 176, so daß sich am Ende des abgelaufenen Vereinsjahres nur mehr ein Stand von 2053 zahlenden Mitgliedern ergibt, wovon eine große Zahl nur noch auf dem Papiere erscheint und ihren Zahlungsverpflichtungen leider nicht nachkommt. Herr Bederkunger ersuchte die Anwesenden, in ihren Kreisen Mitglieder zu werben, denn bei dem kleinen Mitgliedsbeitrage von nur einem Schilling pro Jahr kann der Verein nur dann etwas leisten, wenn sich seine Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr vermehrt.

Die Rechnungslegung des Kassiers wurde von den Kassarevisoren Kommerzialrat Oskar Hueber und Kaufmann Kellermann überprüft und richtig befunden. Herr Kellermann beantragte die Entlastung des Kassiers und die Ausprägung des Dankes an Herrn Bederkunger, was einstimmig angenommen wurde.

#### Neuwahl des Ausschusses und der Kassarevisoren.

Infolge Ausscheidens einiger Mitglieder des vorjährigen Ausschusses und auf Grund der Sitzungen mußte der gesamte Ausschuss neu gewählt werden. In den Ausschuss wurden durch Zuzug folgende Herren einstimmig gewählt: Bederkunger, Dr. Gschnitzer, Oberoffizial Hallaba, Oberoffizial Janich, Gemeinderat Karl Leitner, Jumeiler Thomas Leitner, Hofrat Dr. Niederwiesler, Dr. Forcher-Rayr, Resident Niederbacher, Direktor Plattner, R. Rat Riedmüller, Schulrat Prof. Rosner, Reg. Rat Rotter, Oberfinanzrat Schaber, Kaufmann Ernst Salcher und Oberst Ludwig v. Tschan. Als Kassarevisoren wurden wiederge wählt die Herren Kommerzialrat Oskar Hueber und Kaufmann Kellermann und als Ersatzmänner neugewählt die Herren Rat Simath und Kaufmann Hugo Rigattini.

#### Statutenänderung.

Zu dem Punkte „Allfällige Anträge“ lag von Seite des Ausschusses ein Antrag auf Statutenänderung vor und es wurde beschlossen, die Vorschläge des Ausschusses zu genehmigen.

#### • Verschiedene Anregungen.

Aus der Reihe der anwesenden Mitglieder erfolgten vielfache sehr wertvolle Anregungen, insbesondere des Herrn Gollner bezüglich der Instandhaltung des Innenparkes, einschließlich des stark vernachlässigten Walther-Denkmales und des dort befindlichen Wetterhäuschens. Er erwähnte die vielen Radio-Antennen, die keinesfalls zur Verschönerung der Stadt beitragen, sondern vielmehr derart überhandnehmen, daß gefährdet werden muß, daß sie mit der Zeit das Stadtbild sehr ungünstig beeinflussen werden. Dann beantragte das Ehrenmitglied des Verschönerungsvereines Innsbruck, Herr Hugo Rigattini, die Entloftung einer umfangreichen Propaganda-tätigkeit zur Werbung neuer Mitglieder und zwar durch die fleißige Zuhilfenahme der Presse, indem in den Innsbrucker Tagesblättern regelmäßige Berichte erscheinen sollen über die Tätigkeit des Vereines und die Aufforderung, den Verein durch Beitritt so viel als möglich unterstützen zu wollen. Weiter wurde angeregt der Schutz der Weganlagen bei der Weiberburg und Dr. Gschnitzer lenkte die Aufmerksamkeit auf die bestehenden, sehr ungünstig gelegenen Müllabfuhrstellen am Innufer und in Hötting, die besonders in hygienischer Beziehung Anlaß zur Klage geben; er ersuchte daher die anwesenden Gemeindevertreter von Innsbruck und Hötting, Abhilfe zu schaffen.

Regierungsrat Rotter machte auf die großen Mißstände im nördlichen Arbeitsgebiete aufmerksam, hervorgerufen durch die Abwässer vom Hungerburgboden, die in offenen Rinnen mehrmals die Anlagen des B. B. A. berühren und sie nicht nur empfindlich schädigen, sondern auch durch ihren üblen Geruch den Spaziergängern sehr unangenehm werden. Ähnliche mißliche Verhältnisse bestehen auch auf dem Wege Hötting—Hungerburg-Platz. Bürgermeister Dr. Grafmair von Hötting und Vizebürgermeister Openuer von Rühlau versprochen, die geschilderten Mißstände nach Zuständigkeit beheben zu lassen.

Gemeinderat Karl Leitner drückte im Namen des Bürgermeisters von Innsbruck seine volle Anerkennung aus für die viele wertvolle Arbeit, die der Verschönerungsverein Innsbruck auch im Jahre 1925 im Interesse der ganzen Bevölkerung Innsbrucks und Umgebung wieder geleistet hat, und sicherte dem Verein auch die fernere Unterstützung der Stadt Innsbruck zu.

Rat Simath machte die erfreuliche Mitteilung, daß der bisher abgesperrte Weg in die Sillischucht wieder benützt werden kann, wodurch die weitere Erschließung der so interessanten Sillischucht durch den Verschönerungsverein Innsbruck ermöglicht erscheint. Auch berichtete er, daß nunmehr das vielumstrittene Wetterhäuschen am Bogner Platz wieder in Stand gesetzt

wird und die Firma Fröh Miller, optisches Institut, die weitere Instandhaltung unentgeltlich übernommen hat.

#### Eine Ehrung des bisherigen Vorstandes Professor Rosner.

Zum Schlusse stellte der Ausschuss den Antrag, zu Ehren des zurücktretenden ersten Vorstandes, Schulrat Professor Rosner, einem noch zu bestimmenden Weg den Namen „Rosner-Weg“ zu verleihen; dieser Antrag wurde von Regierungsrat Rotter damit begründet, daß Schulrat Rosner nicht schon mehr als zwanzig Jahre Mitglied des Ausschusses, sondern auch schon 15 Jahre ununterbrochen als Vorstand des Vereines unermüdet tätig gewesen sei, so daß nicht nur der Verschönerungsverein Innsbruck allein, sondern die gesamte Öffentlichkeit Herrn Schulrat Professor Rosner wärmsten Dank schuldet. Der Antrag fand lobhafteste Zustimmung.

Der Vorsitzende gedachte hierauf in pietätvollen Worten der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder. Dann wurde beschlossen, der Witwe nach dem verstorbenen Mitgliede Großfuhrwerksbesitzer Johann Agostini, der schon eine Reihe von Jahren den Verschönerungsverein Innsbruck durch unentgeltliche Besorgung der Schneereinigung der Höttinger Wege im Winter unterstützte, ein besonderes Dank- und Beileidschreiben zu senden.

Zum Schlusse sprach der Vorsitzende allen Gönnern des Vereines, besonders der Stadt Innsbruck, der Innsbrucker Sportasse, der städtischen Verkehrssektion, sowie allen Spendern und Mitgliedern den wärmsten Dank des Ausschusses aus und gedachte der wertvollen Unterstützung, die der Verein auch im abgelaufenen Jahre von der Innsbrucker Presse gefunden hat. Im Rittersaal konnte der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung schließen, und zwar mit der Bitte, daß alle Behörden und Faktoren auch fernerhin dem Vereine, der ja im Interesse der Allgemeinheit unermüdet tätig sein will, ihr Wohlwollen bewahren mögen und durch Werbung von Mitgliedern die Interessen des Vereines nach Möglichkeit unterstützen wollen.

### Borarlberger Landtag.

Bregenz, 17. März.

An die gestern bereits besprochene Verhandlung im Landtage wegen Errichtung einer Bezirksbauwärmehaus in Dornbirn, die mit Mehrheit abgelehnt wurde, reichte sich die Beratung der Landespolizeiordnung.

Berichterstatter, Landesstatthalter Dr. Redler, stellte fest, daß die jetzige Straßenpolizeiordnung aus dem Jahre 1907 stammt, seit welcher Zeit sich der Verkehr ganz wesentlich geändert habe. Mittlerweise sei auch eine Bundesstraßenpolizeiordnung erlassen worden, mit der diejenige des Landes in Einklang gebracht werden müsse. Die von der Handels- und Gewerbekammer, der Bauern- und Arbeiterkammer eingeholten Gutachten sind dabei berücksichtigt worden. Das Gesetz, das für alle öffentlichen Straßen und Wege, ausgenommen die Bundesstraßen,

Hochprima Seidenflor - Strümpfe  
sehr klar, dreifache Sohle  
Palmer's unter den Lauben Schilling 3.<sup>50</sup>

Gültigkeit hat, enthält Bestimmungen über die Benutzung der Straßen, über die Regelung des öffentlichen Verkehrs im allgemeinen und besondere Bestimmungen über den Radfahr- und Kraftwagenverkehr. Das Gesetz wurde in allen drei Lesungen erledigt.

#### Ueber die Beteiligung des Landes an der Finanzierung der Pfänderbahn

Berichtete Landesbauwärmehaus Dr. Ender. Er betonte, daß es sich im vorliegenden Falle nicht darum handle, die Möglichkeit der Rentabilitätsziffern zu erörtern, sondern es stehe die Frage im Vordergrund, ob das Land bei einem für den Fremdenverkehr so bedeutungsvollen Unternehmen beiseite stehen dürfe. Vizepräsident Natter kam noch auf die Leistungsfähigkeit der künftigen Bahn zu sprechen, die durch Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auch eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit erfahren könne. Es wurde beschlossen, daß sich das Land mit einem Höchstbetrag von 35.000 S unter Bedingungen beteiligt, worunter auch jene enthalten ist, daß die jeweiligen Besitzer des Hotels und des heute im Besitz der Gebrüder Ring sich befindlichen Grundstückes am Pfänder verpflichtet sind, die jeweils benötigten Gaststätten zu halten, weiter daß die öffentlichen Körperschaften die Mehrheit der Aktien besitzen. Die Geldmittel werden im Darlehenswege angebracht.

Vizepräsident Natter berichtete weiter über die Ausmalung des Landtags-Sitzungsraumes. Von den auf Grund eines ausgeschriebenen Wettbewerbes eingelangten Entwürfen seien die besten zwei aus München und einer aus Innsbruck mit Preisen bedacht worden. Mit Rücksicht auf die dermalige wirtschaftliche Lage beschloß der Landtag auftragsgemäß, die Ausführung vorläufig zurücksustellen.

#### Landesrat Dr. Mittelberger berichtete über

die Regelung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens und über das Subventionsgesuch der kaufmännischen Fortbildungsschule in Bregenz. Der Entwurf habe bei der Kammer für Arbeiter und Angestellte und bei der Handels- und Gewerbekammer Widerstand gefunden, der sich hauptsächlich gegen die grundsätzliche Auffassung des Entwurfes richtete, die die Fortbildungsschulen als Fortsetzung der Volksschule den schon bestehenden Schulbehörden unterordnen wolle. Vor dem Kriege habe der Bund bis zu 33 Prozent beigetragen. Heute schwanken diese Beiträge zwischen 3 und 4 Prozent. Er stellte den Antrag, einen siebenstündigen Ausschuss zu bilden, der die Angelegenheiten der gewerblichen Fortbildungsschulen zu behandeln und zu beraten hat, daß die Landesregierung beauftragt wird, mit der Bundesregierung Verhandlungen über die Höhe der vom Bund zu gewährenden Beitragsleistung zu führen und endlich, daß die Landesregierung eine Subvention in der Höhe von 25% des reinen Personalaufwandes zu gewähren ermächtigt wird. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Der Bericht des landwirtschaftlichen Ausschusses über die Eingaben der Gemeinden des Großen Walsertales wegen

#### Mahnahmen gegen die drohende Entseidung des Wasserlaes

berichtete Abg. Müller. Er erbat die Unterstützung des Bundes und des Landes für die Herstellung und Ver-

besserung von Wegen und Dammschutzbauten, Errichtung von Drahtseilbahnen, Einführung der elektrischen Beleuchtung ab Thürlingerberg und Anlage von Trinkwasserleitungen. Ueber Antrag wurde beschlossen, die dringende Notwendigkeit zur Ergründung von Maßnahmen gegen die weitere Entseidung des Tales anzuerkennen und sich bereit zu erklären, einen angemessenen Beitrag zu gewähren, wenn der Bund und die in Betracht kommenden Gemeinden ebenfalls einen Beitrag leisten.

Gegen den Entwurf zum Alpenpflanzenenschutzgesetz wurden vom landwirtschaftlichen Ausschuss Einwendungen erhoben. Der Ausschuss konnte sich zu einem allgemeinen und absoluten Verbot nicht entschließen. Die Landesregierung wird beauftragt, im Verordnungswege Bestimmungen zu erlassen, die einen wirkungsvollen Schutz der Alpenpflanzen gewährleisten. Zum

#### Energieabgabegesetz für Gemeindezwecke

sprach Landesrat Dr. Mittelberger. Die Energieabgabe sei im Sinne des Vorantrages für 1926 ursprünglich dazu bestimmt gewesen, den Gemeinden Mittel für die Verringerung der großen Schulkosten zu geben. Wegen Ablehnung des Vorantrages komme das Erträgnis für den Landeshaushalt nicht mehr in Frage. Wenn sich der Finanzausschuss trotzdem noch mit dem Energieabgabegesetz zu beschäftigen habe, so geschehe dies aus zwei Gründen: erstens hat die Stadtgemeinde Bregenz für sich die Abgabe verlangt und zweitens habe sich bei Beratung des Vorantrages gezeigt, daß eine Reihe von Gemeinden sich nach neuen Einnahmsquellen umsehen müssen. Es sei zweifellos in einem Zeitpunkt wirtschaftlicher Depression schwer, an einer Abgabe festzuhalten, die ihre Aufgabe mit Ende März erfüllt habe. Für das Land bestehe aber die Verpflichtung, den Gemeinden neue Einnahmsquellen zu erschließen. Die Gemeinden sollen an dem Erträgnis dadurch teilnehmen, daß ein Drittel der gesamten Abgabe auf die einzelnen Gemeinden nach dem Verhältnis ihrer Leistungen aufgeteilt wird, das zweite Drittel soll gleichmäßig für alle Gemeinden zur Minderung der Schulkosten verwendet und das letzte Drittel soll einem Fonds für Gemeindezwecke zufließen, dessen Verwendung der Landesregierung obliegt. Die vom Redner gestellten Anträge lauten in diesem Sinne.

In der Wechselrede bemerkt Bundesrat Pinder, daß seinerzeit ausdrücklich erklärt worden sei, daß die Energieabgabe nur für das Gampadelfwerk verwendet werden solle und dann in Wegfall zu kommen habe. Nun sollen die kleinen Landgemeinden auf Kosten der Industriegemeinden saniert werden. Abg. Dr. Zumbel wandte sich dagegen, daß der Industrie in der Zeit der Wirtschaftskrise neue Lasten auferlegt werden sollen. Im Falle das Gesetz zur Annahme gelangen sollte, kündigt er Änderungsanträge hinsichtlich der Verteilung an. Landesrat Preiß erinnerte an Hand der Protokolle, daß das Gesetz seinerzeit für das Gampadelfwerk geschaffen wurde. Abg. Nachbauer (Landbund) hatte gegen das Gesetz nichts einzuwenden, beantragte aber eine andere Verteilung. Abg. Dr. Zumbel stellte in der besonderen Besprechung den Antrag, zwei Drittel den Gemeinden zu überlassen, das letzte Drittel hingegen für die allgemeine Verminderung der Schulkosten zu verwenden. Bei der Abstimmung wurden die Minderheitsanträge abgelehnt und der Gesetzentwurf in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Der Landesbauwärmehaus sprach den Schluß der Landtagsession aus.

In der vertraulichen Sitzung am Montag billigte der Landtag die bisherigen Schritte der Landesregierung in Angelegenheit des Vergbaues in Montafon und erteilte ihre Vollmachten für das weitere Vorgehen. Bezüglich der in Gründung begriffenen Borarlberger Allwerke-N. G. erhielt die Landesregierung Vollmachten hinsichtlich der Beteiligung des Landes als Aktionär; ein Dreierkomitee, bestehend aus Landesbauwärmehaus Dr. Otto Ender, Landesregierungsdirektor Stefan Finl und Abg. Dr. Zumbel, wurde mit der Vorbereitung einer Abänderung des § 11 des Landesvertrages vom Jahre 1922 beauftragt.

In der vertraulichen Sitzung am Dienstag behandelte der Landtag noch einige Personalien. Der bisher mit der Leitung der Irrenanstalt Balduna beauftragte Dr. Paregger wurde zum Direktor der Anstalt ernannt und dem Anstaltsarzt Dr. Längle der Titel eines Oberarztes verliehen.

### Vaterländische Kundgebung in Telfs.

Von dort wird uns geschrieben: Am nächsten Sonntag, den 21. ds., veranstaltet die Marktgemeinde Telfs eine vaterländische Kundgebung, die im großen Stille gedacht ist und daher auch unter freiem Himmel abgehalten wird. Als Festplatz ist der Trostbergeranger (neben dem Kino) in Aussicht genommen. Die Feier findet, damit auch die Nachbargemeinden Gelegenheit zu starker Beteiligung haben, bereits um 2 Uhr nachmittags statt. Um 1/2 Uhr Aufmarsch der Volks- und Bürgerschule sowie aller in Betracht kommenden Korporationen vom Untermart (Kleeberplatz) aus auf die Festwiese. Nach der Eröffnung durch den Bürgermeister wird Abg. Dr. Straffner über unsere Stellungnahme in der Südtirolerfrage sprechen. Nach einem Gesangsvortrag wird Chefredakteur Doktor Alois Mittel und Wege zeigen, wie auch wir — trotz unserer Ohnmacht — noch etwas für Südtirol tun können. Auf die Absingung des Andreas-Hofer-Liedes folgt der Vorbeimarsch vor den Ehrengästen. Die Landesregierung hat für die Feier bereits eine Bereitung zugesagt. Man sieht daraus, daß es sich in diesem Falle nicht um eine gewöhnliche Vereinsfeier handelt. Nein, es soll eine Volkskundgebung werden im schönsten Sinn des Wortes, ernst und würdig, wie es auch der Sache entspricht.

„Weg mit allem Parteilismus und aller Kirchturnpolitik“, so steht auf den großen Plakaten zu lesen, „die Welt soll sehen, daß das Tiroler Volk in der Südtiroler Frage über alle Parteigegegnisse hinweg einig wie ein Mann hinter seine Landesregierung steht, dann wird auch der Völkerverbund unseren Wünschen sein Ohr leihen. Darum nochmals: „Erscheint in Massen; denn nur die Einigkeit macht stark!“ Sowelt der Aufruf. Möge er nicht nur bei der Bevölkerung der Marktgemeinde, sondern auch bei den Nachbargemeinden vollen Widerhall finden, dann













**Triumph-Kino** \* Heute letzter Tag! **Das Ballhaus** mit Karl Beckersachs und Olga Eschschowa

**Triumph-Kino** Dom Freitag, Josefitag, den 19. März, bis einschließlich Dienstag, den 23. März, bringen wir den großen Sensationsfilm der deutschen Südfilm-A.G. München

Die entzückende Liebesgeschichte eines Kaisers und eines Mädchens aus dem Volke nach der weltberühmten gleichnamigen Operette von Buchbinder mit Harry Liedtke als Kaiser Josef und Eva Mara als Försterchrisl. — Die gesamte deutsche Presse schreibt in fast überschwenglicher Weise wie: Das Publikum jauchzte vollgültig, dicht gedrängt. . . Der österreichische Klub, der die Festvorstellung veranstaltete, durfte wirklich von einem Fest reden. — Es war ein Erfolg, applausdröhnend, bejubelt, ein Erfolg, wie er nicht ehrlicher sein konnte. — Mit ihrer Ehrfurcht hat sich Eva Mara aufs Neue in die Herzen des Publikums gespielt. — Der Film wurde unter jubelndem, nicht endenwollenden Applaus aus der Taufe gehoben. Ein deutscher Film! — Eine Eröffnungsvorstellung, wie man sie selten erlebt. —

**„Försterchrisl“**

Adamgasse **HOTEL UNION** Adamgasse

Heute Donnerstag, 18. März, und morgen Freitag, 19. März

**Große Josefi-Feier mit Konzert**

Eintritt frei (Wiener Schrammeln) Anfang 7 Uhr

Ausschank des bestbekanntesten

**Adambräu-Bock und prima Heurigen**

Hierzu ladet höflichst ein

**Th. Förgenthaler**

**CANADIAN PACIFIC**



**UMSPANNT DIE WELT**

Wien, I., Opernring 6

NACH **KANADA** UND **N.-AMERIKA** CHINA, JAPAN, AUSTRALIEN

AUSKUNFT UND ABFAHRTSLISTEN KOSTENLOS

TELEPHON 77-0-53 TELEGRAMME: GACANPAC

**Wohin wendet sich der erfahrene Bierkenner?** Er wird jene Gaststätten und Geschäfte aufsuchen, von denen er weiß, daß man sich dort beim Einkauf des Bieres nicht von nichtigen und für den Konsumenten belanglosen Versprechungen und Phrasen leiten läßt, sondern bei gleichen Preisen der nachweisbar bekömmlicheren Qualität den Vorzug gibt.

**Bierkenner verlangen daher ausdrücklich Falkensteiner- oder Gösserbier die beiden führenden Marken!**

Versand nach auswärts in Winterpackung à 35 Flaschen per Kiste.

**Karl Kleners Nchf., Innsbruck, Anichstraße 3 / Tel. 826**

**... beim Regen nicht naß**

werden Sie mit einem Reithoffer-Gummimantel. — In allen Preislagen, für Herren, Damen und Kinder vorrätig bei

**Gummi- und Kabelwerke Josef Reithoffers Söhne A.-G.**

Tel. 367. Innsbruck, Museumstraße 16. Tel. 367

**Kaffeehaus in Salzburg zu verkaufen.**

Adresse der Kaufwerber wegen Bekanntgabe der näheren Bedingungen erheben unter „Günstige Kaufsgelegenheit 5369“ an die Verwaltung des Blattes.

**VIERKA VIERKA**

D. R. Pat. Ges. gesch.

Einen Liter köstlichen Obst- oder Fruchtwein für 25 Groschen mit der bekannten Edelweinhefe

**„VIERKA“**


kann sich jedermann leicht und bequem (selbst ohne Fruchtpresse) aus beliebigen frischen oder getrockneten Früchten als: Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Äpfeln, Birnen, Brombeeren, Hagebutten, Rosinen, Datteln, Feigen, Zwetschken usw., ein herrliches, billiges und gesundes Getränk mit einem beliebigen Bouquet: Mosel-Rheinwein, Sherry, Tokayer usw. für eigenen Gebrauch selbst herstellen.

Diese „Vierka“-Edelweinhefen sind in trockenem, haltbarem Zustand mit mehrjähriger Keimkraft erhältlich im Paket (ausreichend für 5 bis 25 Liter) S 1.—

Wo in Apotheken, Drogerien und bei sonstigen Platzvertretern nicht erhältlich, wende man sich direkt an

**Friedrich Richter, Wien, I., Kärntnerstr. 17/1**

Waren-Abgabe täglich 9 bis 13 Uhr. — Rabatt für Wiederverkäufer. Verlangen Sie Gratisprospekt Nr. 25. 64 b



**Adambräu-Bock**

18krädig, das bekannt vorzügliche Spezialbier, nach Art des Münchner Salvator,

**gelangt ab 19. März (Josefitag)**

in nachstehenden Gaststätten

**wieder zum Ausschank:**

Automaten-Büfett, Maria-Theresien-Straße 17-19 / Goldene Krone, Maria-Theresien-Straße 46 / Speckbacher, Maximilianstraße 35 / Österreichischer Hof, Andreas-Hofer-Straße 47 / Hotel Union, Adamgasse 22 / Hotel Arlbergerhof, Salurnerstraße 1 / Goldener Hirsch, Seilergasse 9 / Goldene Rose, Herzog-Friedrich-Straße 39 / Jörgle, Herzog-Friedrich-Straße 13 / Stehlerhalle, Burggraben 9 / Grauer Bär, Universitätstraße 7 / Fahrnberger, Pradlerstraße 33 / Brückenwirt, Pradlerstraße 2 / Goldenes Kreuz, Innstraße 13 / Rößlwirt, Höttingergraben / Dollinger, Mühlau / Koreth, Mühlau / Zapfler, Mühlau usw.

Alpenländische Nahrungsmittelfabrik

**sucht erstklassigen Reisenden zum sofortigen Eintritte.**

In Frage kommt nur sehr fleißige, solvente Kraft mit vielen Erfahrungen und prima Referenzen. Gewährt wird gutes Fixum, Tagesdiäten und Provision. Rayon ein Teil Tirol ohne Innsbruck, ganz Salzburg und Kärnten. Gefl. Zuschriften unter „Erprobte Kraft 8408“ an 41 k Friedrich Kratz-Annoncen, Innsbruck.

**Büchsenhausen.**

Jeden Sonn- und Feiertag nachmittags von 4 bis 8 Uhr 3394

**Komiker Lass.**

Eintritt frei. Kein Ahsammeln.

**Fleischhauerei zu verpachten**

Bewerber wollen zur Bekanntgabe der näheren Bedingungen ihre Adresse in der Verwaltung des Blattes unter „Fleischhauerei 5369“ hinterlegen.

**Bilanzsicherer Buchhalter**

übernimmt Aufstellung von Jahresabschlüssen, Aufarbeitung von Rückständen, Steuer-Fatierungen, Buchanlagen sowie ständige Führung der Buchhaltung bei Gewerbetreibenden nach Stunden zu mäßigen Preisen. Aufträge unter „Bilanz Nr. A 43“ an die Verwaltung dieses Blattes.

**Hämorrhoiden**

Heilmittel

**Oriol** (Salbe und Zäpfchen)

ist in Apotheken erhältlich. 69 c



Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Vater, bzw. Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Bruder, Herrn

# Jakob Oberhauser sen.

ehemaliger Metzgermeister, Traubenwirt, Kaufmann und Realitätenbesitzer, Bruderschaftsmitglied, langjähriges Vorstandsmitglied im Marktgemeindegemeinschaft, Ehren- und Gründungsmitglied der freiw. Feuerwehr, sowie Gründungsmitglied des Musikvereins und Mitglied des Veteranen- und Schützenvereins gestern um 1/10 Uhr abends nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 86. Lebensjahre in die ewige Heimat abzuherufen.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird am Samstag, den 20. März, um 8 1/4 Uhr früh, im Trauerhause (Nr. 38) eingesegnet und dann in der Familiengrabstätte im hiesigen Friedhofe beigesetzt, worauf in der Pfarrkirche die heiligen Seelengottesdienste abgehalten werden.

Hofgarten, Reit bei Kitabühl, St. Ulrich, Kirchberg, Innsbruck, den 17. März 1926.

Um stilles Beileid bitten

Jakob Oberhauser, Josef Oberhauser, Rupert Oberhauser, Andrä Oberhauser, Hans Oberhauser als Söhne  
Barbara Jöchl, Anna Gasteiger, Kathi Schebesta, Christine Erhart, Marie Flunger als Töchter  
und die Schwiegertöchter, Schwiegertöchter, Enkel und Urenkel,  
Balthasar und Alois Oberhauser als Brüder.

7089

Für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis unseres innigstgeliebten Gatten, bzw. Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des Herrn

## Johann Kuen

Tischlermeisters und Hausbesitzers

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir den Herren Tischlermeistern, dem Gesangsverein „Harmonie“ und ihrem Chorleiter Herrn Lehrer Rainer für das ergreifende Grablied, dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Karner für den geistlichen Beistand, den Herren der Großdeutschen Volkspartei für ihr Beileid und Leichenbegleitung, den Spendern der vielen schönen Grabkränze. Ferner danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten und bitten, ihm ein frommes Gedenken zu bewahren.

Die tieftrauernde Gattin

Anna Kuen geb. Ammaveller  
im Namen der Geschwister und Verwandten.

Joh. Gogl, Leichenbestattung, Tel. 203.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des so jähen Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters danken wir allen und jedem wärmstens.

Besonderen Dank sagen wir den hochw. Herren Patres des Benediktinerklosters, der Fleischhauergenossenschaft, dem Gesangsverein „Vergißmichnicht“ für das ergreifende Grablied sowie den Spendern der vielen schönen Kränze und Blumen.

Herzlichen Dank auch noch für die überaus zahlreiche und ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis.

Innsbruck, den 18. März 1926.

## 167d Familie Oberhauser.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“

Schmerzerfüllt geben wir Nachricht vom Ableben unseres lieben Bruders, Herrn

## Heinrich Fuchs

Hilfsarbeiter

welcher vorgestern bei Ausübung seines Berufes einem Unglücke zum Opfer gefallen ist.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen erfolgt heute um 3 1/4 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus.

Die hl. Seelenmassen werden am Samstag, den 20. März, um 1/8 Uhr früh in der Mariähilfer Pfarrkirche gelesen.

Die tieftrauernden Familien:  
**Sieß und Stoiz.**

Leichenbestattungsanstalt „Concordia“



## Feichtinger

Verkaufszentrale für Tirol, von:

Gritzer- und Pfaff-Nähmaschinen, Puch- und Ölkopf-Fahrräder, Puch- und Freira-Motorräder, Automobile, Fahrrad gummi Gramophone Milchzentrifugen, Reparaturwerkstätte

Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer. 1132

Josef Feichtinger, Innsbruck  
Maria-Theresien-Str. 62,  
Filiale Kufstein

## Techn. gebildeter Kaufmann

disponiert im Großhandel und Industrie, reisegewandt, sucht entsprechende Position. Zuschriften unter „Erste Kraft Nr. 3319“ an die Verwaltung dieses Blattes.

## Endlich in der Lage

durch günstigen Einkauf von Materialien und Umgestaltung des Betriebes meinen geschätzten Kunden bei Neuanschaffung sowie Reparaturen und Lagerwaren bedeutend

## günstigere Preise

zu bieten, als bisher.

Bitte, besichtigen Sie die Preise in meiner Anstalt!

Für sorgfältige Durchführung und kulante Bedienung Sorge tragend, empfiehlt sich

Hans Hartlieb, orthopädische und Sportschuh-Erzeugung  
Anichstraße 13 Innsbruck Anichstraße 13

Für empfindliche Füße empfiehlt sich ein gut passender Schuh.

## Auto- und WagenIndiererei,

## Gattlerei

S369

Fr. Mühlgrabner, Leopoldstr. 45

## Versteigerungsbüro.

Am 20. März l. J., vormittags 8 1/2 Uhr, werden ein bei der Firma Röthig & Wiedner im Hause Heiliggeiststraße Nr. 9 eingestelltes Personenauto, Marke Puch, Type 8, grün lackiert und vier komplette Räder (zwei ohne Gummi) öffentlich versteigert.

Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst eine halbe Stunde nach dem vorstehend angeordneten Termin begonnen; während dieser Zeit können die Gegenstände besichtigt werden.

Bezirksgericht Innsbruck

Zustell- und Exekutionsabteilung,  
am 17. März 1926.

Hlecha, Kanzleidirektor.

## Obstbäume

Marillen, Pflaumen, Zwetschen, Kirschen, Ribis und Stachelbeeren.  
Rosen. — Große Kastanien.

## Anton Fröhlich

Gartenbaubetrieb  
Innsbruck, Müllerstraße 61  
Telephon 438. 140f

## Innsbruck, Hall oder Umgebung

zwei möblierte Zimmer für Juli von Ehepaar mit zwei Kindern gesucht. Preisofferte an Raimund Schlosser, Potsdam, Luisenstraße 68, 86c

## S 80.000.—

Hypothek (erster Satz) auf großes Innsbrucker Geschäftshaus sofort aufzunehmen gesucht. Angebote unter „Zins 3350“ an die Verwaltung des Blattes.

## General-Vertretung.

Bekanntes holländische Limonaden- und Liköressenzen-Fabrik in Holland hat die Generalvertretung für Vorarlberg und Tirol zu vergeben. Ausführliche Angebote mit Informationen, Referenzen etc. a. d. Verw. u. „Limonaden H100qu“

## Dieses Zeichen



soil alle Geschäftsfirmen, die ganz besonders Wert auf eine recht vornehme Drucksachen-Ausstattung legen, darauf aufmerksam machen, dass die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstrasse 5 u. 7, stets in der Lage ist, allen diesbezüglichen Wünschen zu entsprechen

Entwürfe werden schnellstens ausgeführt

## Grammophone und Platten

der ersten Weltklasse ohne störendes Nebengeräusch in reichster Auswahl zu finden im

Klavier- u. Grammophon aus Feichtinger  
INNSBRUCK 475  
Maximilianstraße Nr. 1  
und Filiale Kufstein

Radio  
Tiroler Elektro  
Innsbruck  
Andreas-Hofer-Str. 24

Franz Reimann  
Uhrenmacher  
Museumstraße 6  
Innsbruck  
Präzisions-  
Dienstreue  
Pendeluhren  
Wecker  
Armbänder  
Eheringe  
Verlobungsringe

## Leistungsfähige Versicherungs-Gesellschaft

engagiert zu günstigen Bedingungen arbeitswillige

## Mitarbeiter

Beste Unterstützung durch bewährten Fachmann und ausführliche Offerte mit Referenzen unter „Lohnendes Einkommen 131“ an Annoncen Bureau Rudolf Mosse, Innsbruck, Boznerplatz 1. 1307

## Ein 4-Tonnen-Froß-Büssing-Lastwagen

mit halbjähriger Garantie ist preiswürdig abzugeben bei Th. Anwander's Söhne, Karosserie-Fabrik, Bregenz.

A4i

## Ein- u. Mehrfarben-Glischees



für jede Art Geschäfts- und Hotel-Reklame

Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei Innsbruck





**HALT!**

**Billige  
Kalbfleisch-Woche!**

Ab Montag, den 22. März, verkaufe ich, solange der Vorrat reicht:

Prima Kalbfleisch, Hals und Wammerl . . . p. kg	S 1.30
Prima Kalbfleisch, Karree und Brust . . . p. kg	S 1.40
Prima Kalbfleisch, Nierenbraten u. Scautler . . . p. kg	S 1.60
Prima Kalbfleisch, Kalbschlegel . . . p. kg	S 1.50
Prima Kalbfleisch, Beuschel und Zunge . . . p. kg	S 1.40
Prima Gefrierfleisch . . . p. kg v. S	1.40 aufw.
Prima Schweinfleisch . . . p. kg v. S	2.20 aufw.
Prima hies. Rindfleisch . . . p. kg v. S	2.20 aufw.
Prima Selchfleisch . . . p. kg v. S	2.50 aufw.
Prima Schweinfilz, zum Auslassen . . . p. kg v. S	2.20 aufw.

**Für Ostern:** 411

Prima Selchfleisch . . . p. kg	S 2.50
Prima Rollschinken . . . p. kg	S 3.60
Prima Beinschinken . . . p. kg	S 3.50
Prima Selchkarree . . . p. kg	S 3.50
Prima feinen Aufschnitt, alle Spezialgattungen . . . p. kg	S 4.—

Ferner alle Gattungen Selchfleisch, Speck und Wurstwaren eigener Erzeugung und bester Qualität zu tief herabgesetzten Preisen.

**Fleischhauerei Freisleben**

Schulstraße (Ecke Leopoldstraße) Nr. 17  
Täglich von 7—12 Uhr vormittags und von  
3 bis 7 Uhr abends geöffnet.

**Wichtig!**

**Fertige Konfektion**

ist das feinste und eleganteste Tragen

**Fertige Konfektion**

gibt sofort das richtige Bild, wie es kleidet

**Fertige Konfektion**

bringt stets die neueste Linie

**Fertige Konfektion**

stellt sich im Einkauf immer am billigsten

**Fertige Konfektion**

findet jede Dame in größter Auswahl in allen  
Größen u. Preislagen bei freier Besichtigung im

Spezial-Damenmodenhaus

**PODLESNIGG**

Museumstraße 12

Jedes Modell auf Wunsch auch nach  
Maß zu bestellen!

★ M 126

**Voralpines Knaben-Institut  
Zugerberg (Schweiz)**

Elementar-, Real-, Oberrealschule, Handelsschule  
u. staatl. Handelsdiplom. Gymnasium. Prächti-  
ger Höhenkurort (1000 m über dem Meere)  
Sorgfältige, modern-individuelle Unterrichts-  
und Erziehungsmethode. Staatliche Anzeich-  
nung, vorzügl. Referenzen. Eintritt jederzeit.  
Prospekte durch die Leitung: P. Hug-Huber und  
Dr. Lusser. 227 j

**I<sup>a</sup> Honig-Fliegenfänger**

Marke „Aeroxon“ mit dem Stiff  
frisch eingelangt und liefert jede Menge  
nur an Wiederverkäufer

**Oswald Märk**

Großhandlung in Kurs-, Wirk- und  
Galanteriewaren

Innsbruck 3367

Brumauerstraße 2 (nächst Hauptbahnhof).

**FLÜSSIG** Das unübertroffene  
Mittel

zur Erhaltung  
Ihrer Möbel

**FURNIER**

Preis: Flasche S 1.50. — — Überall erhältlich!

Erzeugung **May & Weiß, Linz, O.-U.**

Telephon 14 46

**Hypotheken!**

besorgt rasch zu zeitgemäßen  
Zinssätzen

Hypotheken- und Realitätenbüro  
**Franz Steinbacher**

Innsbruck 414

Meinhardstraße 12, 1. Stock

**ZENTRAL-KINO**

bringt ab heute Donnerstag, den 18., bis einschließlich Montag, den 22. März 1926

**Goldrausch**

mit

**CHARLIE CHAPLIN**

Die Weltpresse nennt diesen Film Charlie Chaplins genialstes Werk

M 214

**KUNDMACHUNG!**

Gebe hiemit meinen werten Kunden und einem P. T. Publikum von Tirol bekannt, daß ich mich entschlossen habe, mein seit 42 Jahren am hiesigen Platze geführtes Uhren- und Juwelengeschäft aufzugeben und das gesamte Warenlager zu bedeutend reduzierten Preisen abzugeben. Es verabsäume daher niemand, von dieser außerordentlich günstigen Gelegenheit ausgiebigst Gebrauch zu machen.

Gleichzeitig danke ich allen meinen werten Kunden für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen. — Meine Präzisionswerkstätte für fachgemäße Uhr-Reparaturen im Stöcklgebäude wird bis auf weiteres in unveränderter Weise weitergeführt.

**Bernhard Leitner**

Uhrmacher

Uhren-, Gold- und Silberwaren, Juwelen,

**Innsbruck**

Maria-Theresien-Straße Nr. 17/19

S 268